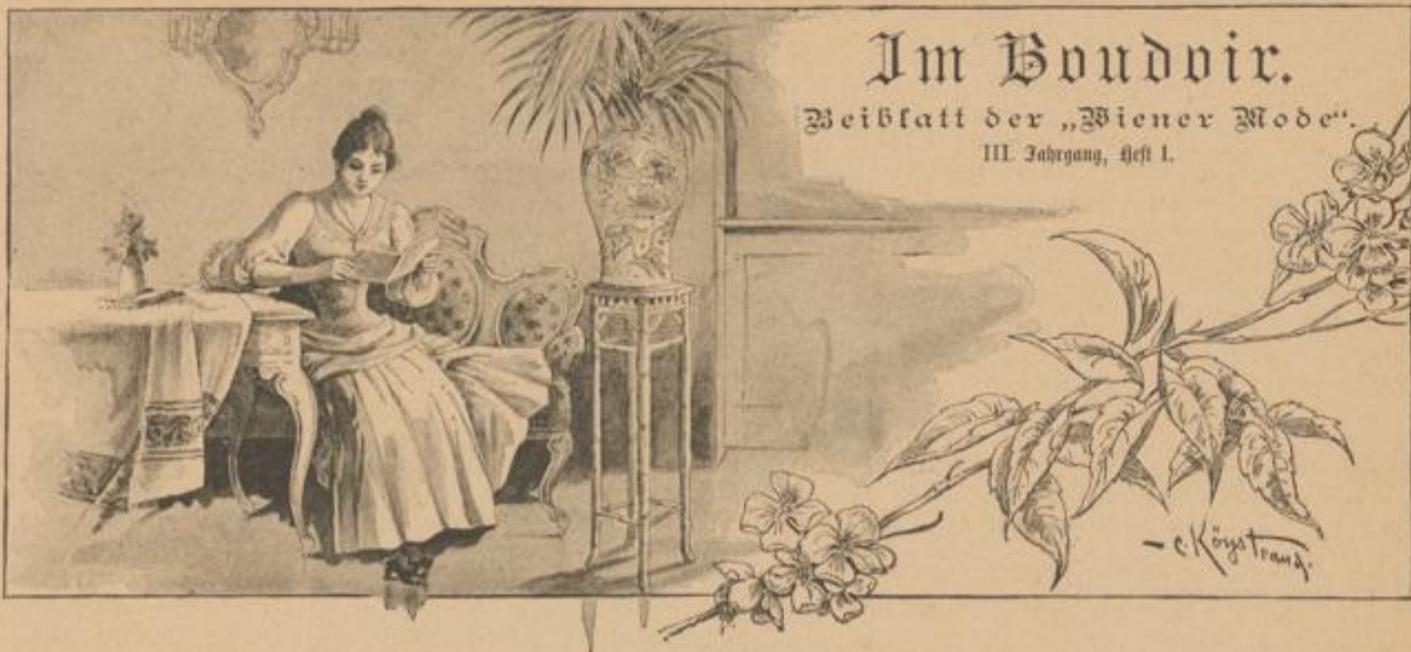


# Im Boudoir.

Beiblatt der „Wiener Mode“.

III. Jahrgang, Heft I.



## Der Knopf.

Eine Liebesgeschichte in fünf Kapiteln.

Von Emanuel Schuierer.

I.

**K**arl Edmund Steinlein, erster Buchhalter des Großhandlungshauses Petermann und Compagnie, langte, wie jeden Tag, auch heute genau sieben Minuten vor neun Uhr Vormittags an der Thüre seines im ersten Stockwerke gelegenen Schreibzimmers an. Die Klinkle in der Hand, blieb er hier, wie das seine Gewohnheit war, für einige Sekunden stehen, zog seinen Stundenzeiger aus der Tasche und warf durch das Gangfenster einen Blick auf die Thurmuhr der nahen Marienkirche. In demselben Augenblicke schlug sie Dreiviertel. Herr Steinlein befaß für die drei Schläge, welche ihn allmorgendlich bei seiner Ankunft in's Geschäft — sieben Minuten vor neun Uhr, nach seinem erprobten Zeitmesser, einer alten silbernen Cylinderuhr, die genau seit neunzehn Jahren den Dienst nicht versagt — begrüßten, nur ein sehr geringschätziges Achselzucken; sein etwas hageres, glatt rasirtes Gesicht verzog sich zu einem Lächeln, in dem eine gewisse gutgelante Resignation zum Ausdruck kam. Er hatte es längst aufgegeben, dieses eigensinnige Ding dort oben zu bekämpfen; diese Uhr für Langschläfer, Laugenichtse, Tagediebe und Comptoiristen, welche für ihr systematisch betriebenes Zuspätkommen eine bequeme Ausrede haben wollen, wie er sie in einer der Zeitungen eingekaufte Notiz genannt, die, nebenbei gesagt, in zwei kleinen Wochenblättern wirklich erschienen war — diese Uhr hatte für das gesammte Haus Petermann und Compagnie ihre Rolle ausgespielt; sie wurde nicht mehr anerkannt — und das war sein Werk gewesen. Nichtsdestoweniger blickte Herr Steinlein täglich zu ihr empor, aber nicht, um ihrer Niederlage froh, hämisch zu lächeln, sondern mit einem Gefühl des Bedauerns; sie war das einzige Wesen in der Welt, dem er nicht in seiner freundlich stillen Weise wohlwollte, das er hasste und gleichsam als persönlichen Feind ansah.

Er war sonst ein friedfertiger Mensch, der Herr Steinlein; man brauchte nur seine großen blauen Augen zu bemerken, um dies zu wissen. Das waren nicht die Augen eines Mannes, der scharf in's Leben schaut und die Dinge sieht, wie sie sind, sondern Kinderaugen, sanfte, verwunderte, träumerische, welche wie durch einen Schleier hineinschauen in eine verzauberte Welt. Er war vor dreißig Jahren nach Wien gekommen aus

einem einsamen schlesischen Marktflecken, wo er seine Jugend verbracht, und er hatte dort so viel gelernt, als sein Vater, ein schlichter Schulmeister und Organist, ihm beizubringen in der Lage gewesen. Gar viel mochte es nicht sein; aber sein Oheim, damals die rechte Hand des alten Petermann, hatte erklärt, daß es gerade genug sei, um sich in die hohe Kunst der italienischen Buchhalterei einweihen zu lassen, und dem sechzehnjährigen, hochaufgeschossenen Schlingel eine Schlafstätte in seiner Junggesellenwohnung und einen leeren Sessel im Hause Petermann angewiesen. Karl Edmund war Herrn Andreas ergeben wie ein Hund; die Beiden lebten miteinander, speisten miteinander, gingen miteinander immer den nämlichen Weg spazieren; sie besaßen nach einigen Jahren dieselben Neigungen, dieselben Ansichten, dieselbe altväterische Art zu sprechen, wenn man anders für wortfarge Leute dieses Wort gebrauchen darf, zu schreiben und sich zu kleiden. Herrn Steinlein son. war die ganze Welt gleichgültig, er schätzte an derselben nur das Haus Petermann, dessen schmale, etwas dunkle Stiegengänge, die weiten, wohlgedielten Magazine mit ihrem feinen, scharfen Staub, ihren Waarenballen, welche die stille, abseitsgelegene Gasse inmitten der Stadt mit einem Gemisch von Ingwer-, Safran- und Pimentgerüchen erfüllten, seine Schreibstube und vor Allem seine Bücher. Letztere waren sein Heiligthum. Die hatte er alle selbst angelegt; von seiner Hand stammten sämtliche verschönerungen »Mit Gott« auf ihren ersten Seiten, von seiner Hand allein die tausend Aufzeichnungen — und in all diesen gab es kein Haar- oder Schattenstrichlein, das nicht dem andern gleich gewesen wäre. Die hatte er geführt, da das Haus Petermann noch nichts Anderes sein Eigen nannte, als einen kleinen Verkaufsladen mit Colonialwaaren. Und das war ein volles Menschenalter her. Wenn er aber daran dachte, daß einmal, nach seinem Tode, eine fremde Hand in seine Bücher gerathen könnte, hatte er seinen mürrißigen Tag und wurde unwirsch und fast melancholisch, und er ließ sich zum ersten Male in seinem Leben zu einem zärtlichen Badenstreich gegen seinen schweigsamen Neffen hinreißen, als er eines Tages wahrnahm, daß Karl Edmund, der Schlingel — dieser hatte unterdeß sein achtundzwanzigstes Lebensjahr erreicht — eine Handschrift befaß, die der seinen bis aufs J-Pünktchen zum Verwechseln ähnlich sah. Seit dieser Zeit erst liebte er seinen Neffen, weichte ihn vorsichtig in alle Geschäftsgeheimnisse ein, erwieß ihm sogar in Gegenwart des

Herrn Petermann einen gewissen Respect, begann aber seine eigene Arbeit zu vernachlässigen. Er durfte wohl ein Bißchen müde sein und mit Behagen zuschauen, wie sein Junge sich so brav raderte — sein Junge! Wenn er ihn so ansah: diese helle Stirn mit den zwei Fältchen zwischen den spärlichen Augenbrauen, diese hagere, aber dabei kräftige Gestalt, dieser ein wenig vorgebeugte Kopf mit dem schlichten blondhaar, dieser freundliche Zug um die dünnen Lippen: ja, so war er vor langen Jahren selbst gewesen, genau so hatte er ausgesehen. Und der Gedanke beruhigte ihn merkwürdig und stimmte ihn fast heiter, daß das Haus Petermann durch seinen Abgang nichts, gar nichts verlieren würde, wie die paar morschen Knochen, und daß die Geschäfte nun ordnungsmäßig weiter gehen könnten bis in die graue Ewigkeit. . . Ein paar Monate darauf empfand er Etwas, was er nie gefühlt: ein brennendes, unsägliches Heimweh. Da wußte er, daß er sterben werde, denn die Steinleins kriegten alle das Heimweh vor dem Tode. Das hatte er von seinem Großvater gehört. Der war ein Schwabe gewesen. . . aus Waiblingen am Neckar. . . und liegt unten in Schlesien begraben, hart an der polnischen Grenze. Herrn Andreas aber deckt Wiener Erde. . .

Das Haus Petermann konnte zufrieden sein — nicht über den Verlust seines treuesten Freundes, den die Herren aufrichtig beklagten, sondern mit dem Erjah, den er ihnen zurückgelassen. Es war, als fehlte Niemand im Hause. Auf des alten Steinleins Sessel saß der junge und arbeitete mit derselben unerschütterlichen Würde, derselben Gewissenhaftigkeit und demselben Fleiße. Es brauchte nichts geändert zu werden, es blieb Alles, wie es gewesen. Von dem großen Kundenkreise des aufblühenden Geschäftes ahnte Keiner, daß irgend ein Wechsel eingetreten — das neue „p. p. Steinlein“ sah genau so aus wie das alte, bis auf das krause, feinverlaufende Schnörkelwerk, das die Unterschrift kunstvoll umrahmte, und der Briefstul war der gleiche geblieben. Aber auch Herr Karl Edmund Steinlein. In seinen Lebensgewohnheiten war im Laufe der letzten Jahre nicht das Geringste anders geworden; er hatte die Wohnung seines Oheims beibehalten und die alte Wirthschafterin, die Kathi, eine schwerhörige, gedächtnißschwache Frau, die vielleicht nur daran das Fehlen ihres ersten Herrn merkte, weil sie jetzt ein Bett weniger zurechtmachen und ein Paar Schuhe weniger zu putzen hatte. . .

Indeß dehnte sich das Petermann'sche Geschäft immer mehr aus. Vor kurzer Zeit waren die Söhne demselben beigetreten und ließen nun ihrem jugendlichen Unternehmungsgeiste freien Lauf; es mußten neue Bureau's errichtet werden, für die eine Anzahl von Hilfskräften angeworben wurde; jeder der Chefs hatte seinen Stab von Beamten, selbst der alte Petermann trug sich mit dem Gedanken, seinem lieben Steinlein eine jüngere Kraft beizugeben. Es stand ja ohnedies ein Sessel frei in der Schreibstube, und da wollte er denn Jemand hinsetzen, der dem unermüdelichen Buchhalter einen Theil der anstrengenden Arbeit abzunehmen hätte.

Er konnte sonst mit ihm so ruhig verhandeln wie mit weiland Herrn Andreas, aber wenn er darauf zu sprechen kam, fragte Steinlein ganz gekränkt, ob er seine Schreibereien vernachlässige, ob er nachgelassen hätte in seiner Pflicht?

Nein, das nicht, aber er thue wohl mehr, als es recht sei nach der neuen Ordnung, meinte Herr Petermann lächelnd; der Arbeit sei mehr geworden, und er sitze bis spät in die Nacht darüber, während das junge Volk mit dem Glodenschlage sechs (beiseite nicht von der Marienkirche her) davonflöge.

Das junge Volk mochte das thun, es sei nicht Steinleins Sache, sich darum zu kümmern, und er brauche Niemand als sich selbst.

Ob er denn nie daran gedacht habe, ein liebes Heim zu gründen? fragte der Alte. Dann möchte sein junges Weib dabei sein warten, und dann legte er wohl auch früher die Feder aus der Hand und ginge heim, so rasch als ihn die Füße trügen.

Nein, er hätte nie daran gedacht, und er sei ganz zufrieden so, wie es sei. Er habe keinen anderen Wunsch als den, daß man ihn zufrieden lasse.

Wie alt er sei? fragte dann jedesmal Herr Petermann Achtunddreißig vorüber.

Er solle sich's also überlegen, und heiraten, eh' er in's Schwabenalter läme — dann freilich wär's zu spät. Herr Petermann rieb sich die Hände vor Vergnügen, wenn Steinlein über solche Reden sich ärgerte und fast geprüdelt wurde, wobei ihm das Blut in's Gesicht stieg; aber er kam immer wieder darauf zurück, auf die Anwerbung eines Hilfschreibers nämlich oder dergleichen, bis Herr Steinlein nachzugeben versprach, jedoch unter der Bedingung, daß er sich seinen Mann selbst aussuchen müsse.

Aber die Zeit ging, und Herr Steinlein hatte noch keine Secunde daran gedacht, weder an's Heiraten noch an den jungen Menschen, dem er einen Theil seiner Arbeit übertragen sollte. Wenn es ihm einfiel, verdroß es ihn. Jede Aenderung, die sich auf ihn bezog, vernachlässigte ihm Unbehagen; er hatte sich sein Leben zurechtgelegt gehabt und nicht mehr zu spintifiren gebraucht darüber — seine Gewohnheiten waren die eines Hagestolzen, sie wiederholten sich pünktlich und ohne Störung.

Heute jedoch sollte er an diese unliebsamen Dinge wieder erinnert werden.

Nachdem er seine Uhr in die Tasche gesteckt, und eben im Begriffe war, die Thürklinke niederzudrücken, um sein Zimmer zu betreten, hörte er den Gruß des Herrn Petermann, der die Treppe heraufkam, das Hauskätzchen in der Hand und ein eigenthümliches Lächeln in den lustig zwinkernden Augen.

„Gut, daß ich Sie treffe, lieber Steinlein,“ sagte er stehenbleibend und faßte die Hand des Buchhalters, ohne sie wieder freizugeben. „Na, wie steht es denn mit dem neuen Menschen? Haben Sie Einen gefunden? Daß ein Bißchen Jugend hinein kommt in den alten Kasten, he?“

Er lachte laut und tätschelte Steinlein auf die Achsel, wobei er sich auf die Fehenspitzen stellen mußte, denn er war klein und bei aller Beweglichkeit ein wenig behäbig, während sein Buchhalter fast die Höhe der Thür erreichte.

„Nicht brummen, Alter,“ fuhr er fort. „Herr Andreas hat sich auch gekränkt, eh' er Sie herbrachte, sehen Sie, und es ist doch gut ausgefallen — er strich sich schmunzelnd mit der Hand über sein spärliches, schneeweißes Haar, unter dem das gutgefärbte Gesicht beinahe jung aussah. — „Ja, Herr Andreas hat auch daran glauben müssen, lieber Steinlein, daß die Zeit komme, da man sich niederlegt zum Schlafen. Und der hat es gewünscht, daß es gut sei, Jemand dazulassen auf der Welt, der den Karren so weitererschleppt, wie man ihn hat stehen lassen. Aber daß es gut sei, wenn man auch Jemand hat, der Einem die Augen zudrückt, sanft und weich. . . ein Weib. . . davon wollte er nichts wissen. . . der Narr, der Narr!“ brauste Herr Petermann auf. „Darum ist er auch auf einmal alt geworden und so zusammengefallen. . . Na, reden wir nicht davon. Aber den jungen Menschen müssen Sie sich ansehen, freundlich ansehen — er ist da drin in Ihrer Stube — er zwinkerte wieder mit den Augen und drückte dem verlegen darschauenden Buchhalter fest die Hand — „und dann denken Sie mal nach. . . von wegen des Heiratens, alter Bursche. . . hören Sie, vergessen Sie nicht — guten Tag.“

Er machte ein Gesicht, wie wenn er ein spitzbübisches Lächeln unterdrücken wollte, setzte das Hauskätzchen auf, nickte dem Freunde zu und ging langsam davon.

## II.

Herr Karl Edmund Steinlein blieb noch eine Weile stehen. Er wußte selbst nicht, was es Kerger oder Nahrung, was ihn gepackt hatte? Er war sonst nicht gewohnt, andere als alltägliche Gefühle zu haben: Hunger, Durst und das Bedürfniß zu schlafen. . .

Da werde ihm Jemand gegenüber sitzen, dachte er, irgend ein Fremder, der seine Seltsamkeiten vielleicht belächelt, einer von den neuartigen Menschen, die ihre Arbeit mit lärmender Hast verrichten, ohne Antheil, ohne Lust, ohne Liebe. . . Nun, mochte es sein, da Herr Petermann es so wollte. Er würde kein Wort darüber verlieren.

„Guten Tag,“ sagte er, als er das Zimmer betrat, und wandte sich, ohne aufzusehen, dem Kleiderrechen zu, in der Absicht, den Rock zu wechseln.

Auf dem Platze, wo der Neuangestellte sitzen mußte, entstand ein kleines Geräusch. Es hatte sich Jemand erhoben.

„Guten Tag,“ kam es von dort, aber die Stimme war hell, wohlklingend und zitterte ein Bißchen.

Herr Steinlein drehte sich überrascht um und blieb regungslos, mit halbgeöffnetem Munde, stehen. Dann überzog sein blaßes Gesicht eine flammende Röthe...

Eine Dame, eine junge Dame, die ihn fest ansah!

Beinahe fassungslos wiederholte er den Gruß, mechanisch, ohne zu wissen, was er sprach. Würde er jemals Fieber gehabt haben, er hätte vielleicht geglaubt, er läge jetzt krank im Bette und träume. In-  
deß, die junge Dame machte alle Anstalten, ihm jede Illusion zu benehmen.

Sie ging geradewegs auf ihn zu und stellte sich vor.

„Herr Petermann hatte die Güte, mein Offert zu acceptiren, er hat mir diesen Platz angewiesen, bei Herrn Steinlein —“

Es klang wie eine Frage.

„Ja, ja wohl.“ Seine Stimme war sehr unsicher.

„Mein Name ist Köhler, Johanna Köhler. Ich hoffe, mir Ihre Zufriedenheit zu erwerben, wenn Sie ein wenig Nachsicht mit mir haben. Mein Wille ist der beste, und ich bin gewohnt, zu arbeiten.“

Herr Steinlein hatte mit aufeinandergepreßten Lippen, und beharrlich einen auf der blanken Diele sich ausbreitenden Tinten-  
fleck betrachtend, zugehört. Er verstand wohl nicht Alles, weil Fräulein Köhler schneller sprach, als die Leute, mit denen er verkehrte, aber es schien ihm nicht unvernünftig. Er hob daher den Blick, bemühte sich, den schweren grünen Kachelofen in der Ecke mit einer gewissen Strenge anzusehen und sagte hastig:

„Gut — werden sehen. — Nehmen Sie Platz, bitte —“

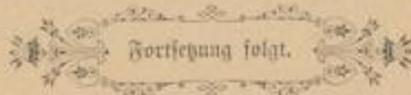
Und nun saßen die Beiden sich gegenüber. Karl Edmund Steinlein, scheinbar vertieft in seine Rechnungen, Correspondenzen und Bücher, Johanna Köhler vor ihrem Schreibtische, darauf sich nichts befand als ein Tintenzeug und die Arbeitsutensilien einer kaufmännischen Schreibstube, Alles frisch, blank, neu; die Stahlfedern in den Hältern glitzerten, ein Sonnenstrahl huschte darüber hin. Durch das geöffnete Hoffenster kam mit den felt-  
samen erotischen Gewürzdüften der Geruch blühenden Flieders in das stille Zimmer. Die Uhr tickte vernehmbar... vom Nebenzimmer her drang hier und da ein lauter gesprochenes Wort, ein kurzes Lachen, Bruchstücke irgend einer bekannten Operettenmelodie...



Herr Steinlein drehte sich überrascht um und blieb regungslos stehen.

Man hätte meinen sollen, daß es traulich genug gewesen wäre in der kleinen Stube. Aber die Zwei, die darin saßen, merkten das nicht. Herr Steinlein fühlte sich höchst unbehaglich in seinem guten, schweren Ausgehrocke — der Dame wegen hatte er ihn nicht mit dem Leinenmittel vertauscht — seine Morgencigarre lag unberührt — es war ja eine Dame anwesend, und er hatte einmal gehört oder gelesen, daß es nicht schicklich sei, in einem solchen Falle zu rauchen — und dann, er war gewohnt, während des Schreibens und Rechnens leise vor sich hin zu pfeifen... aber sollte er vor Fräulein Köhler? Das Alles drückte und quälte ihn, und es war unmöglich, daß die Arbeit gedieh. Gedankenlos hatte er unzählige Male die Feder eingetaucht, aber es ging nicht, es ging nicht... und so brütete er vor sich hin, schmolgend mit sich selbst, mit Herrn Petermann, der sich gerade heute nicht sehen ließ, und mit seinem Gegenüber, das nicht einen Laut von sich gab. Hätte er nur aufgeschaut! Da wäre sein Blick zwei funkelnden Augen begegnet, merkwürdig tiefen, grauen Augen mit einem leisen Schimmer ins Grüne, die ihn zornig anstarrten.

Fräulein Köhler hatte in diesen zwei endlosen Stunden alle Qualen der Demüthigung und der Langweile durchempfunden. Sie hatte gewartet und gewartet; sie war hier, um Etwas zu thun, und man ließ sie ganz unbeachtet, und für Herrn Steinlein war sie Lust... Lust... gar nicht vorhanden... Anfangs studirte sie die Einrichtung des dürftig ausgestatteten Contors, aber mit Ausnahme der Bücherrücken, die ihr aus dem geöffneten Cassenschranke entgegenkamen, und einigen vergilbten Stahlstichen und Karten an der Wand fand ihr Auge nichts Anziehendes; dann beobachtete sie eine Spinne, die sich vom Fensterkreuze an einem Faden herunterließ... Schließlich war nichts mehr da als die Uhr, deren Zeiger sie gespannt verfolgte.



## Erinnerungsblätter.

Von Friedrich Bodenstedt. \*)

1.

Wo ein Fest erfreulich zu Ende geht,  
Belebt sich die Stimmung der Gäste  
Von Gang zu Gang, wenn der Wirth versteht,  
Erst am Schlusse zu bringen das Beste;  
Die feinsten Früchte, der edelste Wein  
Müssen Zier und Krone des Mahles sein.

Wenn der Winter die Tafel der Erde gedeckt,  
Kommt der Lenz, sie mit Blumen zu schmücken;  
Wenn der Sommer die Saaten in Halmen gestreckt,  
Läßt der Herbst seine Früchte uns pflücken;  
Sie schließen des Jahres Genuß und Gedeih'n,  
Doch die Krone von Allem bleibt immer der Wein.

Er gleicht dem träumenden Menschegeist  
In seinen verhaltenen Gluthen,  
Noch unbewußt, ob es ihn reizt  
Zum Bösen oder zum Guten;  
Nur fremdem Urtheil geht es ein,  
Ob Wein im Geist, ob Geist im Wein.

2.

Wenn die Blume aus der Knospe springt,  
Ist's ein Augenblick, der es vollbringt;  
Unbewußt folgt sie dem inneren Drange  
Und kann nur vollbringen, was sie muß,  
Doch der Mensch auf erstem Lebensgange  
Lenkt sein Thun nach eigenem Entschluß.

3.

(In das Album einer jungen Dame.)

Wie dunkles Gewölk den strahlenden Himmel  
Umschattet Dein Antlitz der Locken Gewimmel,  
Deine Locken sind kurz, wie die Nacht sich kürzt,  
Wenn der blühende Frühling die Lüfte würtzt.

## Eine anspruchslose Frau.

Von Eigmund Schlegeler.

»Nun, Cousin Emil, habe ich Dich gut verheiratet?«  
Die also zu dem etwa dreißigjährigen Manne sprach, war ein  
um mindestens fünf Jahre jüngerer Weibchen mit munter-klugem Gesichte  
und jenem ergötlich bemutternden Ausdrucke desselben, den das fünf-  
zehenjährige Mädchen schon dem zwanzigjährigen Bruder oder Vetter  
gegenüber so reizend anzunehmen weiß.

»Nun, Cousin Emil, habe ich Dich gut verheiratet?« Euer zweiter  
Hochzeitstag schon ist nächste Woche, und da hat's mir denn doch, trotz  
der weiten Reise, nicht Ruhe gelassen, endlich einmal selbst nachzusehen,  
wie mein Wert gelungen ist. Denn es wäre mir schrecklich unangenehm  
gewesen, wenn ich mich mit meiner Wahl für Dich blamirt hätte.«

»Du darfst mir glauben, liebe Cousine, daß es mir noch viel  
unaugenehmer gewesen wäre.«

»Schwerlich. Du bist ja sozusagen ohne Deine Schuld durch mich  
verheiratet worden, ich habe Dich, als Dich das Heimweh nach einer  
Häuslichkeit überkam, mit Mathilden bekannt gemacht, ich habe Dich  
überredet, sie zu heiraten, folglich hätte nur ich die alleinige Verantwort-  
lichkeit gehabt, wenn's eine schlimme Frau gewesen wäre.«

»Ich aber hätte die schlimme Frau gehabt. Uebrigens ist ja die  
nachträgliche Gewissensbedrückung vollständig überflüssig — Du siehst,  
daß Du kein Unglück angerichtet hast. Darüber mußt Du doch auch  
schon durch die fleißige Correspondenz, die Du mit Mathilden geführt  
hast, beruhigt sein.«

»Briefe beweisen in solchen Ehestandssachen nie etwas. Ich weiß  
das aus meiner eigenen Erfahrung. Als ich mich in dem ersten Jahre

meiner Ehe mit der Dummheit quälte, mein braver Conrad sei nicht  
genug gebildet für mich, und ich mich darüber so recht unglücklich fühlte,  
wie oft habe ich da mit Thränen in den Augen meiner armen Mutter  
die briefliche Beruhigung geschrieben, daß ich das glücklichste Weib auf  
Erden sei, und ihr alle Seligkeiten meiner Ehe mit einer Lügenhaftigkeit  
im genauesten Detail geschildert, die ich mir selbst nicht zugetraut hätte.  
Seitdem ich von meiner Narrheit curirt und wirklich glücklich bin, schreibe  
ich lange nicht so oft und so viel mehr. Mathildens Briefe waren also  
für mich durchaus keine hinlänglichen Beweise; ich mußte selbst kommen  
und sehen. Na, Gott sei Dank, was ich bis jetzt gefunden habe, beruhigt  
mich wirklich. Mathilde wenigstens überströmt, wenn sie von Deiner  
Güte und Härlichkeit für sie zu reden anfängt, und Du hättest Dir  
wohl keine anheimelndere Häuslichkeit wünschen können. Wie sinnig schon  
Mathilde das Alles eingerichtet und arrangirt hat! Jeder Fleck und jedes  
Winkeln im Hause ein Bijou für sich. Es muß da bei Euch kostbar  
zu wohnen sein.«

»Ja, es ist kostbar,« bestätigte Emil, aber mit etwas verdächtiger  
Halblautheit des Tones und ein Bißchen eigenthümlicher Accentuirung.

Die ganz beseligt selbstzufriedene Ehefrüsterin hatte kein Ohr für  
diese leise Nuance. »Und dabei,« — fuhr sie fort — »scheint Mathilde,  
was ihre eigene Person betrifft, die anspruchsloseste Frau zu sein. Ich  
habe mir von ihr, was bei so einer ehepolizeilichen Hausuntersuchung  
ein Hauptmoment zur Erforschung der Wahrheit ist, ihre Toilettenrech-  
nungen vorlegen lassen und ein Bißchen Revision in ihren Garderobe-  
kästen gehalten. Was habe ich da gefunden? Ein Handtuch, zwei ein-

\*) Das Bildniß des Dichters brachte die „Wiener Mode“ in Heft 13 des II. Jahrganges.

sache Strafenkleider und eine bescheidenste Robe für's Theater — Alles bei einer kleinen Schneiderin zu wahrhaft lächerlichen Preisen angefertigt. Von einer Balltoilette keine Spur. Ja, knaufert Emil so mit Deinem Toilettenbudget, und führt er Dich vielleicht auf keinen Ball?», fragte ich sie erschreckt. Ich könnte von ihm — war ihre Antwort — so viele Kleider haben, als ich wollte, und er hat mich während der beiden Faschinge, die wir nun beisammen sind, schon genug gequält, mit ihm die Elitébälle zu besuchen und mich in der Gesellschaft zu zeigen; aber ich habe ihn gebeten, mich meinen eigenen Weg gehen zu lassen und mich nicht zu zwingen, unser Geld in die Kleiderjalous zu tragen. Ich brauche für mich nicht mehr, als Du eben gesehen hast, und wenn ich nur Emil so gefalle, werde ich den Andern wohl auch recht sein können. Und diese Frau dankt Du mir, Du beneidenswerther Mensch — das Ideal einer anspruchlosen Frau!»

«Das ist eben das Malheur!», plagte Emil heraus, ganz unvermittelt, wie in unheimbareren Gedanken- und Gefühls-Eruption.

Beiänbt, perplex völlig, mit einem Blick, dem aller Intellekt entgegen schien, und so vollständig geistesbarer Miene, als vermöchte sie nur den physischen Laut der Worte, nicht aber deren Sinn zu fassen, starrte die Cousine den jungen Ehemann an. Endlich sammelte sie, mühsam artikulierend, hervor: «Was sagst Du?»

«Da es nun einmal doch heraus ist,» — replicirte Emil mit einer Art Entschlossenheit, als thäte es ihm im Grunde doch leid, seine Junge nicht beherrscht zu haben, als müsse er nunmehr aber unbittlich vorwärts — «da Du es nun schon gehört hast, ja denn: ein wahres Malheur, so eine anspruchlose Frau, die für ihre eigene Person nie etwas begehrt, ihrer Schneiderin selbst den Stoff zumißt und die Zugehör zum Kleide einkauft, nur um keinen Centimeter theurer, keinen Faden mehr bezahlen zu müssen, und die vor Allem keine Bälle besucht. Und wenn Du Mathilden in dieser Anspruchslosigkeit unterrichtet hast, wenn Du selbst vielleicht sogar Meisterin darin bist, dann — dann bedauere ich Deinen Mann!»

Da wich endlich die Startheit von dem Sinne der Hörerin, und sie stammte auf. «Das ist empörend!» — rief sie — «empörend! So ist doch Alles wahr, was über die Unaussehlichkeit der Ehemänner gesagt wird, und was die dumme Liebe und Gutmüthigkeit von uns Frauen unseren Vätern an den eigenen Männern so oft verhält. Wer weiß, welche Unaussehlichkeiten Conrad an sich hat, die ich an ihm nicht bemerke — ich muß mir wirklich einmal Mathilden einladen, daß sie mir die Augen über meinen Mann öffne, wie ich den ihrigen jetzt erlaunt habe. In solchen Momenten begreift man die Schwiegermütter, und man möchte sich ein halb Duzend Töchter wünschen, nur um ein halb Duzend Männer nach Gebühr behandeln zu können. Ist das je gehört worden! Von allen Seiten lautet die stereotype Klage der Ehemänner, daß die Frauen zu viel Geld auf ihren Fuß ausgeben — eine Klage, die bis zur Geschmadslosigkeit getrieben wird und das wohlfeilste Thema schlechtesten Wises geworden ist — und da ist ein Glückskind unter Tausenden, ein Liebling der Ehegötter, dem eine unverdiente Gnade des Geschicks eine Ausnahmefrau in die Arme führt, eine anspruchlose Frau — und nun ist das dem Menschen auch nicht recht! Er versündigt sich an den Göttern und jammert über das Malheur, daß seine Frau nicht große Toilette macht!»

«Ja und ja und ja, ich jammere über das Malheur, daß Mathilde an der fürchterlichen Tugend leidet, keinen Sinn für Toilette und Bälle zu haben und dies für Anspruchslosigkeit zu halten. Von dem furor vestiarius luxurians, von dem Kleiderwahnsinn, ist sie frei, aber mit dem furor domesticus luxurians, mit dem Häuslichkeitswahnsinn, ist sie behaftet, für ihre Person beansprucht sie keine Toilette, aber die Toilettesucht für's Haus treibt sie bis zum Exceß. So reich und so sorgfältig wir eingerichtet, so wohl die Kästen mit Allem versorgt, so schmuß die Wände mit freundlichem Pierrath besetzt sind, es fehlt immer noch etwas, sie entdeckt noch immer eine Lücke, sie findet jeden Tag einen neuen Bedarf, sie ist raffiniert in dem Kuffpüren von wirtschaftlichen Kostbarkeiten und Varietäten, für die alle sie die gleiche Bezeichnung der «Nuentbehrlichkeit» hat. Da wird in einemfort ausgetauscht und ersetzt und ergänzt, daß man zu gar keinem rechten Gefühle des bleibenden Besitzes kommt. Ich glaube, wir haben in den zwei Jahren unsere gesammte Einrichtung so ziemlich zum dritten Male gewechselt. Immer fröhlt ihr

ein Fehler, ein Mangel, eine Unzulänglichkeit an, sie lebt im beständigen Reformsieber, sie will absolut die Auserkänstlichkeit construiren, an der kein kritischer Auge das Mindeste anzusetzen und zu embeihren haben sollte. Abgesehen von den sich täglich erneuernden Ausgaben, welche das verursacht, theilt sich dadurch ihrem Wesen eine Hast mit, welche mich oft ziemlich afficirt und mir manchemal eine Regung des Mitleids für sie weckt. Erlaube ich mir die leiseste Bemerkung gegen einen solchen allernuesten Reformsfall, so lautet die stereotype Replik: Aber, lieber Emil, Du weißt, daß ich für mich selbst nichts begehre und nichts brauche, doch das gehört für's Haus. Denke Dir, Du hättest mir das Geld auf eine neue Toilette geben müssen. Dabei bedenkt sie nur nicht, daß man sich eine neue Toilette doch nicht jede Woche anschafft, während sie jeden Tag ihre Entschädigung dafür begehrt. Ich versichere Dir, liebe Leontine, daß die Anspruchslosigkeit Mathildens mich das Dreifache von dem kostet, was sie bei ganz gehörigem Luxus an Kleidern für sich ansetzen könnte. Warte einmal, ich werde Dir gleich etwas zeigen — aber, ich bitte Dich, bleibe ernsthaft, Du wirst Mühe haben —»

Und er führte die Cousine in eine der Wirtschaftsstuben vor einen Kasten, den er öffnete, um nicht geschichtet eine so reiche Collection zierlichster Kinderwäsche zu zeigen, daß die gefegneteste Nachkommenchaft damit ihr Auslangen finden konnte, selbst wenn im Wege eines exceptionellen Natureignisses das freudige Ereigniß sich in einem und demselben Jahre dreimal wiederholen mochte.

«Aber Mathilde hat mir doch nicht die geringste Andeutung gemacht, daß so etwas bevorstehe», bemerkte Leontine.

«Es steht auch gar nichts bevor» — erwiderte Emil — «das ist auch nur die auf Alles bedachte Fürsorglichkeit Mathildens.»

Da konnte sich Leontine denn doch nicht halten, sie brach in ein convulsivisches Lachen aus. Bald jedoch überzog nachdenklicher Ernst ihre hellverständige Physiognomie, und sie sagte: «Laß mich machen, Emil...»

An demselben Tage noch hatte sie eine lange und eingehende Unterredung mit Mathilden, die Anfangs tranrig und beunruhigt, dann aber immer begieriger und zustimmender auf ihre Worte horchte und schließlich, sinnig lächelnd, gleichfalls nichts Anderes sagte, als: «Laß mich machen, Leontine...» Und sie kleidete sich rasch zum Ausgehen an. «Wohin?» fragte die Freundin, «soll ich Dich begleiten?» Doch Mathilde wiederholte mit geheimnißvollem Lächeln: «Laß mich machen.»

Es kam die zweite Wiederkehr des Hochzeitstages. Als Emil am dem Morgen dieses bedeutungsvollen Tages erwachte, war Mathilde auffälliger Weise aus dem Schlafzimmer bereits verschwunden. Die gnädige Frau kleidete sich in ihrem Toilettezimmer an, meldete das Stubenmädchen. Das Ankleiden dauerte heute merkwürdig lange. Emil wurde ein Bißchen ungeduldig — gerade an diesem Morgen wurde er allein gelassen, und die gemüthliche Frühstücksstunde ließ auf sich warten. Zweimal rief er Mathildens Namen. «Wach!» tönte immer wieder ihre Stimme hinter der versperren Thüre hervor. Endlich öffnete sich diese und — Emil traute seinen Blicken nicht — in einer wahren Glanztoilette stand Mathilde vor ihm, schlichtern, jaghaft, eine bezaubernde Nöthe fast bräunlicher Scham auf den Wangen.

«Du hast mich bei Leontine verklagt!» — sagte sie in zärtlichem Tone, dem der leiseste Anflug eines Vorwurfs fehlte, — «daß ich zu anspruchlos für mich und zu anspruchsvoll für unser Haus bin. So habe ich denn geglaubt, Dir zu unserem Hochzeitstage keine größere Freude machen zu können, als wenn ich einmal recht viel für mich selbst ansehe. Das Kleid kostet 160 fl., hier ist die Rechnung. Ich glaube, Du wirst zufrieden mit mir sein. Dafür aber, nicht wahr, machst Du mir auch wieder eine Freude und erlaubst, daß ich uns das schöne Porzellan service kaufe, welches ich Dir gezeigt habe, und das nur 90 fl. kostet, um 70 fl. weniger als das Kleid. Mein Hochzeitsgeschenk kostet also um 70 fl. weniger als das Deine. Und ich verspreche Dir dafür, daß ich künftighin nicht mehr bloß aus Haus, sondern auch an mich denken werde. Ich will Dir zu Liebe schöne Kleider tragen und auf Bälle gehen, wenn Du dafür nur auch mich immer anschaffen lassen willst, was ich für uns im Haus brauche.»

Man müßte entschieden schmeicheln, wenn man behaupten wollte, daß es kein dummes Gesicht war, das Emil bei dieser Ueberraschung zum Hochzeitstag machte... .

## Oesterreichisches Schloßleben.

A. G. v. Suttner. \*)



Wenn Uhr Morgens. Die Eichenscheite prasseln und sprühen im monumentalen Kamin, dessen geschnitzte Giebel und Träger fast bis zur Decke der großen Halle reichen. Bequeme Sitzplätze, Leses-, Theetischen in der Nähe der colossalen Feuerstelle. An der einen Längswand mehrere große Bücherchränke mit Prachtbänden; zwischen den Schränken weiße Marmorfiguren auf opalisirenden Gabbro-Sohlen, ein Aquarium, ein schweres, geschnitztes Lesepult, Staffeleien mit Bildern. Die gegenüberliegende Wand von drei hohen Bogenfenstern durchbrochen, welche eine schöne Fernsicht über den in herbstlichen Schmutz gekleideten Park gestatten; zwischen den Fenstern Gruppen von tropischen Pflanzen. In der vierten Wand große Flügelthür mit reich verziertem Portale; zu beiden Seiten altvenetianische und französische Renaissance-Kästchen, Tische mit Nippes, Sèvres, Meißner und Altwiener Porzellan, darüber Bilder und Trophäen und Waffen aus aller Herren Ländern. Aehnliche Etablissements rechts und links vom Kamine, woselbst in dem Getöse je eine Thür durch einen schönen Gobelin angedeutet ist.

Der große Tisch in der Mitte des Raumes ist von seiner Zeitungs- und Bücherlast befreit worden, um für das Frühstück gedeckt zu werden. Unweit davon ein Theetischen, an welchem ein junges Mädchen beschäftigt ist.

Ein Diener tritt in die Halle, von zwei anderen gefolgt, die Körbe mit Weinflaschen tragen.

»Die Herren schon bald bereit?« fragt die Theebereiterin, sich halb umwendend.

»Zu dienen, Baronesse; es dürfte kaum mehr eine kleine halbe Stunde dauern.«

»Dann bitte, Franz, bringen Sie noch etwas Kohlen für den Samovar.« Der Mann will zur Thüre, die in demselben Augenblick geöffnet wird, und er tritt mit einer geschickvollen Verbeugung zur Seite.

Gräfin Wolfenberg, eine Frau von etwa fünfzig Jahren; große, etwas volle Gestalt, die der rothe Peluche-Schlafröck mit langer Schleppe trefflich kleidet. »Noch Niemand hier?« wendet Sie sich an den Diener.

»Nein, gräfliche Gnaden.«  
»Sagen Sie der Kammerjungfer, sie möge Comtesse Lina benachrichtigen, daß wir bald frühstücken werden.«

»Sehr wohl.«  
Das junge Mädchen hat den Theetisch verlassen, um sich der Hausfrau zu nähern: »Guten Morgen, Tante.«

(Gräfin einigermassen zerstreut): »Guten Morgen, Neja.«  
Dann sogleich zu einem der Diener: »Martin, stellen Sie für Fürst Herberstorff eine Bouteille Sherry auf.«

Der Bediente vollzieht eilig den Auftrag, während der Andere aus den Körben Bordeauxflaschen packt und dieselben vor der verschiedenen Bedecken aufstellt.

»Nicht so viel für die jungen Herren,« mahnt die Gräfin, und halblaut zur Nichte: »Carl Lichtensfeld kennt kein Maß und Ziel bei solchen Gelegenheiten, und Pepi ist kindisch genug, ihn immer zu encouragiren.«

Die Diener entfernen sich, nachdem sie einen letzten, prüfenden Blick über die Tafel geworfen. Gräfin Wolfenberg läßt sich in einem der Kaminsantenils nieder; sie blickt ein paar Minuten hindurch nachdenklich ins Feuer, hierauf zur Nichte: »Findest Du Herberstorff verändert?« Neja bückt sich über die Theekanne: »Das ist schwer zu sagen; als ich ihn zum letzten Male sah, war ich noch ein Kind; ich erinnere mich wahrhaftig nicht recht, wie er damals gewesen ist.«

»Damals war er recht unbedeutend.«  
Neja (für sich): »Ja, er hatte noch nicht den Fürstentitel und die Güter vom Vetter geerbt.«

Gräfin: »Der Dienst in den verschiedenen Gesandtschaften hat ihm sehr gut angeschlagen; jetzt macht er den Eindruck eines vollkommenen Weltmannes; dabei hat er sich seine Jugendliebe trefflich erhalten. Er ist doch nicht alt! Bierzig vielleicht.«

Neja: »Keine Idee! Fünfunddreißig. Als er vor zehn Jahren in den Dienst trat, hatte er kaum seine Studien vollendet.«

Wieder starrt die Gräfin in die Flammen, um sich plötzlich umzuwenden: »Ich glaube, er hat gestern Abends an Lina sehr viel Gefallen gefunden.«

Neja: ?  
Gräfin: »Auch sie schien mir aufgeräumt und heiter.«  
Neja: ?

Die Gräfin: »Du solltest ihr gesprächsweise . . .« Die Phrase wird durch den Eintritt der Tochter unterbrochen.

Comtesse Lina, groß, schlank, hellblond, 25 Jahre alt; sie hat schon viele Körbe ausgeheilt; seit einiger Zeit gibt ihr aber die Sache zu denken, denn der Majoratsherr, ihr Vater, lebt auf großem Fuße, und es steht nicht zu erwarten, daß er einmal der Tochter ein von den Einkünften erspartes Capital zurücklassen werde. Wenn jetzt der Rechte käme! . . .

Sie geht auf die Mutter zu und berührt deren Stirn mit den Lippen; dann mit kurzem Kopfnicken zur Cousine: »Nicht von Birkenbach geträumt?«

Neja lacht: »Natürlich! Die ganze Nacht hindurch; und jetzt noch wachend beim Samovar, der mich einigermassen an ihn erinnert.«

»Ich finde nichts Lächerliches an Herrn von Birken-



\*) Das Portrait dieses Schriftstellers brachte die „Wiener Mode“ in Heft 2 des II. Jahrgangs.



bach,« meint die Gräfin. »Er ist ein ganz charmanter Mann; wohlhabend . . .«

»Gefest,« ergänzt die Tochter.

»Sehr!« bestätigt Neja.

»Allen Ernstes, Neja,« sagt die Gräfin in freundlichem Tone. »Du solltest mit Birkenbach keine Thorheiten treiben; er wäre eine recht passende Partie.«

»Aber Tante, ich denke an gar keine Partie!«

»Das ist unklug! Du mußt nicht vergessen, daß sich einmal die Verhältnisse ändern werden, und wenn Du beizeiten für Deine Zukunft sorgst, so wird das nur sehr vernünftig sein.«

Eine Waldhornfanfare schmettert zu den Fenstern herauf, und gleich darauf erdröhnen die dumpfen Schläge eines Gong, welches die Bewohner zum Frühstück ruft. Graf Wollenberg erscheint gleichzeitig mit Fürst Herberstorff, Herrn von Birkenbach, dem Grafen Pilsnitz und Rabrowski. Der Hausherr ist eine stattliche Erscheinung, aber mit ausgefuchter — Nachlässigkeit gekleidet, was ihm fast das Aussehen eines Forstbediensteten gibt. Fürst Herberstorff in geschmackvollem Jagdanzug, Graf Rabrowski ganz in dunkelgrünem Sammt; Herr von Birkenbach: klein, rundlich, hellgelbe Lederhosen, klingende Brotoques an der gelben Tuchweste und hohe Vatermörder; Pilsnitz: sechs Schuh hoch, massiv, daß die Parquetten unter seinen högelbeschlagenen Stiefeln ächzen; er trägt, ähnlich dem Hausherrn, etwas abgeschabte Kleidung. Die Gräfin reicht dem Fürsten unter strahlendem Lächeln zuerst die Hand: »Wohl geruht?«

»Vortrefflich!« erwidert der Befragte, sich verbeugend; hierauf geht er auf Lina und Neja zu, um den Beiden die Hände zu schütteln, während Rabrowski, Pilsnitz und Birkenbach mit der Gräfin plaudern, nachdem sie die beiden jungen Damen aus der Entfernung begrüßt.

Draußen wird das Miauen von Katzen, Bellen von Hunden, Krähen von Hähnen, Quilschen von Ferkeln hörbar; plötzlich fliegt die Thüre in ihren Angeln zurück, und Baronin Clarisse Melz erscheint, von ihrem Gatten und einem Trupp junger Leute begleitet: Pepi, der Sohn des Hauses, Baron Carl Lichtenfeld, Baron Poldi Steinbart, Graf Toni Rodegg, Vicomte de Ronan, Attachée, und Rittmeister Baron Seeburg. »Kein diese Kinder!« ruft Baronin Melz, auf ihr Gefolge deutend, »und der Ärgste von Allen ist mein Mann!« Sie trägt ein braunes Jagdcostüm, das Röckchen einigermassen kurz, so daß die knapp anliegenden

Waterproof-Gamaschen in ziemlicher Höhe sichtbar sind. Das hellbraune Haar, kurz gehalten, ist in unzählige Löckchen gebrannt. »Geh Oscar, schäme Dich!« sagt sie mit gehobelter Entrüstung zum Gatten, der eben über einen Scherz Pepi's in lautes Lachen ausbricht.

»Aber, Baronin, er schämt sich, seitdem er auf der Welt ist!« versichert Carl Lichtenfeld, dem Gemahregelken zuwinkend, der sich in der That von Natur aus einer sehr rothen Gesichtsfarbe erfreut. »Sehen Sie nur — wie eine Klatzchrofe.«

»Das grenzt schon ans Balletmäßige,« flüstert Poldi Steinbart dem Vicomte zu, auf die knappen Gamaschen deutend.

Der Vicomte nimmt sein Glas ins Auge und bemerkt nach einer kurzen Rasterung: »In so einem Falle hat man Recht; il y a de quoi.«

Die jungen Herren sind alle mit dem »höchsten« chie gekleidet; Armeelwesten aus schwedischem Leder oder Sammt, Hirschhornknöpfe, grellrothe Cravatten in denen silbergefähte Hirschzähne stecken, kurze Beinleider, Wollstrümpfe und Schnürschuhe.

»Die Gräfin ist doch nicht unwohl?« erkundigt sich der Rittmeister bei Graf Pilsnitz.

»Nein, durchaus nicht; sie wird sogleich erscheinen — bittet jedoch, nicht zu warten.« Letztere Worte an die Hausfrau gerichtet.

Gräfin Wollenberg erhebt sich hierauf von ihrem Lehnstuhle und begibt sich an das obere Ende der Tafel: »Fürst Herberstorff hier, wenn ich bitten darf,« auf dem Stuhle zur Rechten deutend.

Der Graf bietet der Baronin den Arm und weist den übrigen gelehrteren Herren ihre Plätze an, während die Jugend sich am untern Ende der Tafel zusammensetzt. Lina hat ihren Sitz neben dem Fürsten; für Neja ist einer neben Herrn von Birkenbach frei geblieben.

Die Diener nehmen die von ihr gefüllten Theetassen in Empfang, dann gießt sie in eine große Schale Kaffee nebst Sahne und überbringt dieses dem Fürsten.

Er blickt überrascht auf, dann bemerkt er lächelnd: »Diese Auszeichnung! . . . Nachdem Alles Thee trinkt, so weiß ich wirklich nicht . . .«

»Sie sagten doch gestern, daß Sie ein großer Kaffee- freund seien und die Gewohnheit hätten . . .«



»Aber Neja, in einer solchen Schale!« ruft die Gräfin vorwurfsvoll.

»Ein Ehrenläbel!« läßt sich die schmetternde Stimme Pepi's vernehmen, und seine Genossen begleiten dieses Wort mit geräuschvollem Gelächter.

»Bitte, Gräfin, das ist eben die doppelte Auszeichnung,« versichert der Fürst, »ich ließ gestern Baronin Neja gegenüber die Bemerkung fallen, daß ich zu Hause die Gewohnheit hätte, meinen Morgenkaffee aus sehr inhaltreichen Tassen — wie nannte man es dort? — er blickt belustigt zum Ende der Tafel hinunter, denn er weiß,

daß das Wort dem Sprecher lauter entschläpft, als dieser beabsichtigt hatte — »aus — Ehrenläbeln zu trinken, und die Baronin hat nun die Gnade gehabt, sich dieser Bemerkung zu erinnern, wofür ich ihr wirklich verbunden bin.«

Neja hat bereits ihren Platz neben Herrn von Birkenbach eingenommen; ein ganz leichtes Roth war ihr in die Wangen gestiegen, das nun stärker wird, da ihr Vetter Pepi jubelnd und in verstärktem Flüstertone sagt: »Schaun man einmal den Biß an! (Den Spitznamen hat er der Cousine noch in ihrer Kindheit gegeben.) Na ja, der Biß weiß was er thut!«

Ein jämmerliches Hundegeheul wird vor der Thür hörbar, dann ein kurzer Wortwechsel und Gräfin Pilsnitz tritt herein, von einem bebrillten Herrn gefolgt, der sich in Entschuldigungen ergeht.

»Schon gut, Doctor!« versteht die Gräfin beschwichtigend, »sobald Sie versichern, daß es Zufall war, ist die Sache vergeben und vergessen.«

»Aber Frau Gräfin können doch nicht glauben...«

»Es gibt keine Unthat auf der Welt, der ich Euch Männer nicht für fähig hielt!«

Die Herren haben sich erhoben und begrüßen die Neu-angekommene.

»Sapperment, das ist schmeichelhaft für Pilsnitz, was die schöne Wisi eben gesagt hat,« brummt Baron Lichtensfeld halblaut.

»Also Sie machen keine Ausnahme?« flüstert ihr der Rittmeister zu, der herbeigehastet war, um ihr mitzutheilen, daß der Platz neben ihm für sie reservirt sei.

»Keine einzige vorläufig.«

Pepi reicht dem unglücklichen Hundebeleidiger nachlässig zwei Finger: »Servus, Doctor Hollan! Was hat es gegeben? Wollten Sie in Ermangelung anderer Patienten dem »Nero« die Hühneraugen operiren?«

Wieder lantes Gelächter des Chors.

Dr. Hollan, seit einem halbdutzend Jahre Arzt im Dorfe, ist ein etwas versauertes Individuum, das sich willig zur Zielscheibe herrschaftlicher Wiße hergibt. Die zahlreiche Diener-

schaft, die Forst- und Verwaltungsbeamten sind seine beste Klientel — auch findet er, daß die schönen Jagden mit den darauffolgenden ausgezeichneten Dinern Vieles weit machen. Er stimmt in das Gelächter ein und setzt sich mit einem »bin so frei« neben den Sohn des Hauses. Seine hohen Aufzugstiefel aus Zuchtenleder verbreiten einen starken Geruch.

»Biß, für den Doctor einen Kamillenthee!« ruft der junge Graf — »oder ziehen Sie Gibisch vor?«

Der Arzt belacht pflichtschuldigst den Scherz, dann: »Ich würde um Kaffee gebeten haben.«

»Da seh einmal Einer, was dieser Mann für einen fürstlichen Geschmack hat! Lassen Sie lieber das fade Zeug ganz beiseite, wir wollen so gleich zum Bordeaux übergehen.« Pepi schenkt sich und den Anderen ein Wasserglas voll: »Prosit, die Todtengräber sollen leben!«

Die übrigen jungen Herren folgen dem Beispiele und leeren ihre Gläser.

Die Diener serviren kaltes Fleisch, hierauf warme Pastete und einen Braten.

Baronin Metz läßt sich die guten Sachen schmecken; Gräfin Pilsnitz erklärt, mit zwei Eiern genug zu haben, worauf der Rittmeister die Bratenschüssel heutzend zurückweist und versichert, daß auch er sehr genüßsam sei.

Lina plaudert abwechselnd mit dem Fürsten und mit Graf Rabrowski, ihrem Nachbar zur Rechten; Graf Pilsnitz erklärt der Hausfrau eine neue Buttermaschine, die er kürzlich in der Anstellung gekauft; der Herr vom Hause ergeht sich in höherer Politik mit Baronin Metz, die hie und da verstoßen zum untern Ende der Tafel hinunterschnunzelt, woselbst Wiße gerissen und Flaschen geleert werden; Herr von Birkenbach zählt seiner Nachbarin alle die Eigenschaften auf, die seine künftige Gattin besitzen muß; er ist beim dritten Duzend angekommen und noch nicht fertig. Endlich werden Cigarren, für die Damen Cigaretten herumgereicht, und dann ertönt wieder unter den Fenstern die Wollenberg-Jansare.

Der Graf gibt der Gattin einen Wink; hierauf: »Wenn ich bitten darf — es ist Zeit, aufzubrechen.«

Alles hastet nun nach den Gemächern, um sich zu rüsten. Am Fuße der großen Freitreppe, deren Wände mit Hirschgeweihen, Eberköpfen und Jagdtrophäen geschmückt sind, steht der Forstmeister mit seinen Beamten und dem Hornquartett. Die Forst-Adjuncten und Praktikanten sind bereits mit ihrer Armee von Treibern vorausgezogen. Nach und nach versammelt sich die Gesellschaft im Stiegenhause Baron Seeberg nähert sich der Gräfin Pilsnitz: »Wollen Sie meinen neuen Viererzug einweihen?«

Da sie zustimmend nickt, bietet er ihr den Arm, so den Zug eröffnend.

Vor dem Schlosse stehen mehrere Vier- und Zweigespanne edelster Sorte; den Schluß bilden zwei chars-à-banc, auf welchen das Forstpersonale nebst dem Doctor Platz findet. Baron Seeberg hilft seiner Dame auf den hohen Sitz und springt hinauf; er schwenkt die Peitsche, um die lange Schnur abzuwickeln — ein saufender Schnalzer über den Köpfen der Boranspferde und das Gespann tänzelt zum Hofe hinaus, von den andern Equipagen gefolgt.

(Fortsetzung folgt.)



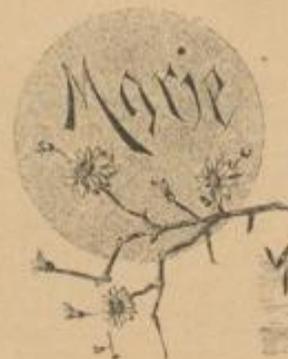
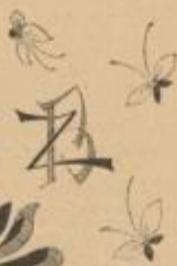
### Briefpapier-Vignetten in japanischem Geschmack.

(Zur Selbstherfertigung.)



Die japanischen Monogramme, die wir in Heft 19 des vorigen Jahrganges, Seite 19 brachten, haben bei unseren geehrten Leserinnen viel Anklang gefunden. Der liebenswürdigen Anregung einer unserer Abonnentinnen folgend, sehen wir uns veranlaßt, heute eine Anzahl von Vignetten zu bringen, die auf Briefpapier leicht gezeichnet werden können. Nachstehend eine Anleitung zur Uebertragung derselben: Die betreffende Vignette wird mittelst feinen Pauspapiers abgezeichnet, dessen Rückseite mit weichem Bleistift angeschummert wurde. Dann legt man dasselbe auf die Ecke des zu bemalenden Briefpapiers und zieht die Contouren der Zeichnung nochmals mit hartem Weisstift nach. Zum Malen der Vignetten nimmt man gewöhnliche Aquarell-

farben; die dem japanischen Genre entsprechenden Farben sind: Gold, Zinnobergrün, Ultramarin, Cadmium etc. Die kreisrunden Scheiben und Halbmonde der Vignetten malt man mit Gold, die Namenszüge und Monogramme schwarz, die Verzierungen werden nach Belieben bunt bemalt. Allenfalls können die Monde und Scheiben auch blau, die Namen Gold oder roth sein. Um unseren Abonnentinnen eine Anweisung zu geben, wie die Farben vertheilt werden, damit die Vignetten effectvoll wirken, detailliren wir drei dieser letzteren: Bei der Vignette mit dem Monogramm A. V. ist das Mittelfeld Gold, der Körper der Schmetterlinge fleischoder, die oberen Flügel ultramarin mit rothen Punkten, die unteren Flügel mitisgrün, gelb oder rosa getupft. Bei der Vignette mit dem Namen Clara sind die Blätter chromgrün, der Storch ist lichtgelb mit rothem Schnabel und rothen Füßen, das Wasser grünlichblau mit dunkelgrünem Schilf. Bei der Vignette mit dem Monogramm N. B. ist die Blume hell- und dunkelchromgelb, die Blätter sind chromgrün, die Samenkapsel und der Stiel Gold; das Monogramm wird schwarz und roth bemalt. Der Körper der Fliegen ist fleischoder, die Flügel sind mitisgrün. Zum Schlusse müssen wir erwähnen, daß die Vignetten nur auf echtem, oder gut imitirtem japanesischen Papier schön wirken, da sonst das Briefpapier an Originalität einbüßt und seinen Charakter verliert.





# RAETHSEL

Redigirt von J. P. Germanicus.

### Preisilbige Charade.

Ein Wanderer, ermüdet sehr,  
Gibt schnell die Erde zu gewinnen;  
Die Vögel singen ringsumher,  
Obn' sich der Zweiten zu bestimmen . . .  
Es adlet Hunger ihn und Durst  
Er möchte trinken, möchte essen;  
Alein ihm wiaht nicht Wein noch Wurst,  
Da er das Ganze hat verlassen.

### 1. Homonym.

Von Gllendort.

Ich zeig Euch hier ein nettes Paar  
Fürwahr!  
Er hat's Gedrö auf beiden Ohren  
Verloren;  
Und ihren Werth könnt du ermessen  
Wein Offen.  
Da gibt sie einen delikaten —  
Strain.

### Geographisches Versteckspiel.

Von Ida Wrasch

In den folgenden acht Strophen sind acht geographische Bezeichnungen verborgen, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines berühmten Geographen ergeben: Die müssen Alle unter Schickel fragen; es kommt nur darauf an, ob man es merkt und aber mit Geduld erträgt.  
Jameis erfüllen sich unsere Wünsche gerade dann, wenn wir nicht mehr damit anzulangen wissen.  
Der Gedanke an das Gute darf uns traurig, aber nicht unglücklich machen.  
Wie viele Frauen haben nicht schon ihr Lebenstheil einer Caprice geopfert!  
Wenn Leute, die an einander gar kein Interesse haben, ein Gespräch bei den Haaren herbe ziehen, so heißt das . . .  
Wasche Leute schenken Jedem ihr Vertrauen. Werden sie getäuscht, dann klagen sie über die Herbertheit der Menschen. Vorsichtiger jedoch werden sie nicht.  
Sich nach der Mode richten, ist gar nicht so leicht, denn eigentlich muß man die Mode haben ein wenig — nach sich richten.  
Man nennt jene Frauen „Weidwamen“, die sich überall zusehne fühlen und dort, wo wirklich ihr Heim sein sollte — in der Kinderkrippe — fremd sind.

### Charade (dreisilbig).

Von Emma Jan.

Die ersten Beiden sind ein Bild  
Jameis für beide Klöße;  
Zoch gibt es unter ihnen selbst  
Gar schlimme, keine Liebe.  
Die harte Dritte tragen wir,  
Vom Schicksal und beschieden;  
Zoch kün' von and'rer Seite sie  
Kün' und hat Wut zum Erben.  
Das Ganze ist ein kleiner Raum,  
Zoch groß genug im Gange,  
Zoch ein vertieftes Pörschen drin  
Sich küssen kann — und tanzen.

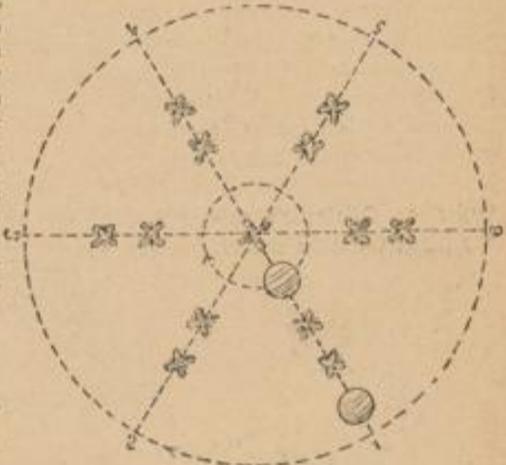
### 2. Homonym.

Von H. H.

Wer kann und will es aus versuchen,  
Den — Gott der Themis — zu vergehen?  
Räthsel.  
Von Gllendort.  
Es ist das Allumfassende,  
Für gar nichts Raum mehr Lassende,  
Hab doch recht es von jedem Raum,  
Wenn er sich schon bewegen kann,  
Er hat es!  
Erath es . . .

### Stern-Problem.

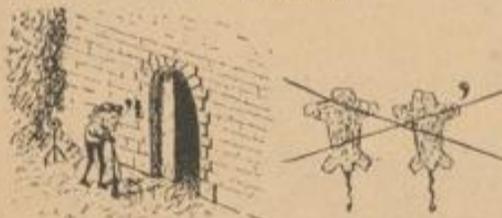
Die 13 Sterne vertreten Buchstaben und dienen zur Bildung von jechs Wörtern, die in der Richtung der Kadlen liegen, und deren der Mittelstern als gemeinsamer Endbuchstabe dient. Die Planeten ergänzen auf ihrer Bahn jedes Wort mit zwei entsprechenden Buchstaben. Die Worte haben folgende Bedeutung:



- 1. Kierverstele.
- 2. Hautthiere.
- 3. Sportanddruck.
- 4. Sagenhafte Frau.
- 5. Geographischer Ausdruck.
- 6. Unheimliche Gesellschaft.

### Sheri - Rebus.

Von Edwin Neumann.



### Lösungen der Räthsel in Heft 23.

Räthsel: „Ort-Roh“. — Zweisilbige Charade: Urlaub. — Dreisilbige Charade: Säusenbos. — Homonym: Weil. — Räthsel: Granaten. — Dreisilbige Charade: Ohrenschman. — Literarisches Versteckspiel: „Heinrich, Lear, Hamlet.“

### Eingefendet.

**Kwizda's Gichtfluid**  
nur echt mit nebenstehender Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken.  
Hauptdepöt: Kreisapotheko, Korneuburg. 343

Mittelbach's  
**Gesichts-Pomade,** 250  
vortzögliches Mittel gegen Sommerprossen, Ueberrothe, Sonnenbrand, beirigt alle Hautunreinigkeiten. Ein Trogel so fr.  
Haupt-Depöt. Krehs-Apotheko, Hoher Markt 8, im Palais Sina, Wien.

K. f. priv.  
**Versicherungs-Gesellschaft West-Phönix**  
in Wien, I. Riemergasse 2, 342  
mit einem Gewährleistungsfonde von fünf Millionen Gulden, übernimmt Versicherungen gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, auf das Leben des Menschen ic. ic. Prospekte werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft mit größter Bereitwilligkeit erteilt.

**Saxlehner's Bitterwasser**  
Altbewährt. „Hunyadi János.“ Verlässlich.  
Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten: 224  
Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen. Milder Geschmack. Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.  
Man verlange in den Depöts & Apotheken ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser.“

**EDUARD GRIESS.** 293  
k. k. Hof-Perfumsabrikant.  
WIEN, R., Praterstrasse 44 empfiehlt sein stets wohl-assortirtes Lager von **Rott-, Fahr- und Jagdpelzchen für Herren und Damen.**

Trog der Neigung zur Heftigkeit, normale Körperproportionen zu erhalten, ist ohne einwirkende Veränderungen in Verat und Lebensgewohnheiten nur durch den Gebrauch des tall. Kath. Tr. Schindler-Barnau's Marienbader Reduktionspillen zu erreichen. Uebermäßige Corpulenz ist unshde, betätigend, und es wird nach moderner ägtlicher Auffassung heute als krankhafter Zustand von lebensgefährlichen Folgen erkannt, was früher als steigende Gesundheit galt. Ein mehrwöchentlicher Gebrauch der Marienbader Reduktionspillen behebt das Uebel mit sicherstem Erfolg. Zu haben in den Apotheken.

Verantwortlich: Wiener Verlagsanstalt Gollert & Biegler. — Redigirt von Ferdinand Gros. — Verantwortlicher Redacteur: Hannel Schutler. — Druck und Papier: Steyermühl. — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annoucen-Preis: Die viermal gefaltete, 1 Millimeter breite Seite oder deren Raum 20 Kr. — 34 Fig. — 43 Cent.

Annahme von Annoncen: In Oesterreich-Ungarn bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottenbaul 1. — Alleinige Annahmestelle für Deutschland und die Schweiz bei Rudolf Wölfe in Berlin, Paris und bei dessen Filialen. — Alleinige Annahmestelle für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

## Gut und billig!

Für Knaben: Schulanzug fl. 4.50 (rein Schafwolle), Ueberzieher fl. 6, Leinen-Anzug fl. 2.50, Sammt-Anzug fl. 8

nur bei

282

Jacob Rothberger, k. k. Hof-Lieferant,  
Wien, I., Stephansplatz Nr. 9.

Täglich bis 12 Uhr Nachts offen.

Sämmtliche

## LAWN-TENNIS-

sowie alle übrigen

### Sport-Spiel-Artikel

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl das

k. k. Hof-Spiel- und Holzwaarenhaus

Josef Mühlhauser's Nachfolger

**A. PÜRINGER & C. BUX**

Wien, I., Raunsteingasse Nr. 8 (Mozarthof).

Illustrirte Preisourante und Spielregeln auf Verlangen franco und gratis.

587

## Friedrich Hurling

WIEN

I., Kärntnerstrasse 14.

491

Empfiehlst seine Specialitäten in

**Gummi-Regenmänteln**

für Damen, Herren und Kinder

**Gummi-Schuhen u. Galoschen**

**Gummi-Wäsche**

**Wasserdichten Decken**

**Kutscher-Livree-Mänteln**

**Chirurgischen Artikeln**

**Vienna wasserdichten Tischdecken**

mit wunderschönen farbigen Mustern

sowie überhaupt alle Specialitäten in Gummi-,  
Kautschuk- und wasserdichten Stoffen.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

## Eucalyptus - Mund - Essenz

(Prämiiert Paris 1878).

Das rationellste, gehaltreichste (78% wirksame Bestandtheile), anerkannteste hygienische Präparat zur Pflege des Mundes, Bekämpfung des bösen Geruchs, Conservirung der Zähne, Schutzmittel gegen Halsleiden jeder Art etc. Für Kinder zum Gurgeln vor und nach dem Besuch der Schule, als Schutzmittel gegen Diphtheritis sehr zu empfehlen. Zur Desinfection der Krankenzimmer unentbehrlich.

Preis eines Flacons 5. W. 8. 1.20.

## Puritas, Specifische Mundseife

(Prämiiert London 1862).

Das altherühmte und einzige, schon im Jahre 1862 auf der Weltausstellung in London mit der Preismedaille ausgezeichnete, weil delicateste und wirksamste Präparat zur Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne.

Preis einer Dose fl. 1.—

Von Med. Dr. C. M. Faber,

Leibzahnarzt weil Sr. Maj. des Kais. Maximilian I.,  
WIEN, I., Bauernmarkt 3.

Depôts in allen renommirten Apotheken und Parfümerien.

615

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie

## P. KABILKA

Atelier für stylgerechte Handarbeiten

(angefangen und fertig).

Alle Arbeitsmaterialien zu modernen  
Handarbeiten.

Wien, I., Elisabethstrasse 4

(Heinrichshof).

117

10 Medaillen.



## Für den Hausbedarf!!

THEYER & HARDTMUTH, WIEN

Kärntnerstrasse 9.

Original  
Margaret Mill  
Note Paper and  
Envelopes.

100 Briefe	100 Couverts	Format 8°	I . .	fl. 1.50
500 »	500 »	»	8° I . .	» 7.50
100 »	100 »	»	8° II . .	» 1.40
500 »	500 »	»	8° II . .	» 6.50
100 »	100 »	»	8° III . .	» 1.20
500 »	500 »	»	8° III . .	» 5.50

Lager von Papier-, Schreib- und Zeichnen-Requisiten.

Preislisten franco und gratis.

561

## Gestickte Streifen

und Einsätze für jede Art Leib- und Bettwäsche, solidestes,  
bestes Schweizer-Fabricat in den schönsten u. neuesten Dessins

staunend billig in colossaler  
Auswahl

nur bei

**AD. SCHUBERTH, Wien, I., Rothgasse 10.**

Bei Angabe des Zweckes werden auch Muster in die Provinz  
geschickt.

Viele tausende Stickerel-Plaste  
zu überraschend billigen Preisen vorrätig.

Bei Anfertigung von Brand-Anstellungen jeder Dame beson-  
ders empfehlenswerth.

607

**Original-Normal-Leibwäsche**  
und k. k. a. priv.  
**Normal-Reit-Unterhosen**  
(Fabrikt Johann Haampf & Söhne in Schönbühl bei)

**IGNAZ KESSLER**  
Wien, Stadt,  
Stefansplatz, Stock-im-Eisenplatz 7  
(Ecke der Goldschmiedgasse).

Freiwillig-Aufträge prompt gegen Nachnahme, Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franco. Man bittet die Adresse und Schutzmarke genau zu beachten. 577

**Passementerie-Fabrik.**  
Gegründet 1815. 205

**BARTH. MOSCHIGG**  
Wien, I., Jungferngasse 1.

Anputze und Knöpfe für Kleider und Confectionen, Passementerie für Möbel, Kirchen und Livree, Musterveränderungen auf Verlangen. Aufträge über 5 fl. franco.

**JOS. LUSTIG & COMP.**  
Wien, I., Hoher Markt Nr. 4. 403

Schreib- und Zeichnen-Requisiten-Handlung.

**Büsten**  
à fl. 5

in schönster Form und reichster Auswahl stets vorrätig nur bei

**Wilh. Stauss**  
I. Bezirk  
Tegetthofstrasse 7. 596



**COMPOTS**  
Marmelade, Himbeersaft, Mixed-Pickles, Trüffel, Orangen-Marmelade. 265

Die kais. kön. privilegierte  
**CONSERVEN-FABRIK**  
J. Ebstein, Wien, I., Annag. 12.

Ohne Vorauszahlung!

**Brieflicher Unterricht**  
Buchführung (alle Methoden) Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten. **Garantirter Erfolg.** Probierbrief gratis. K. k. conc. — commerc. Fachschule  
Wien, I. Wollzeile 19.  
Director **Carl Porges**  
Abtheilung für brieflichen Unterricht.  
Bisher wurden 11 000 junge Leute zur Praxis eingeführt.  
Überzeugen Sie sich!

Die Ungarisch-Französische  
Versicherungs-Actien-Gesellschaft  
**FRANCO-HONGROISE.**  
Actien-capital von 4 Millionen Gulden in Gold, empfiehlt ihre  
**Aussteuer- und Kinderversicherungen.**  
Wien, I., Rudolfsplatz 13 a  
in eigenen Hause. 350

**Ignaz Bittmann, Wien, I., Kärntnerstrasse 26, Filiale: Weiburggasse 9.**  
Special-Etablissement für Damen-Triest-Taillen, Knaben- und Mädchen-Triest-Anzüge von fl. 3.50 aufwärts. Illustr. Preiskataloge gratis und franco. 345

Vinçines Corset-Etablissement, welches in Paris mit der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. 229

**Pariser Damen-Mieder (Corsets)**  
bei **M. M. Weiss**  
PARIS, STADT  
Neuer Markt (Mittelmarkt) Nr. 2  
WIEN

Preise der MIEDER von 10, 12, 14 bis 16 fl. 5. W. CEINTURES von 8, 10 bis 12 fl. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Mass in Centimeter angegeben: 1. Ganzumfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Knie zu nehmen.

**Dramatischer Unterricht**  
(Aesthetik der Rede und Schauspielkunst)  
von **Pauline Loewe,**  
I. Kärntnerstrasse Nr. 36. 47

Wien, **Christofle & Cie.** Wien,  
I. Operaring 5, F. F. Hof, Lieferanten, I. Operaring 5,  
Belviderschhof. Heinrichshof.

Ein vollständiges Service, bestehend aus:

12 Tafellöffeln . . . fl. 17.—	1 Milchbüchse . . . fl. 3.20	1 Salottbeleg . . . fl. 6.—
12 Tafelgabeln . . . fl. 17.—	1 Gemüselöffel . . . fl. 4.20	1 Tischbeleg . . . fl. 9.—
12 Tafelmessern . . . fl. 17.—	1 Compotlöffel . . . fl. 3.50	1 Essig- u. Oelrinne . . . fl. 15.—
12 Kaffeelöffeln . . . fl. 9.—	1 Saucelöffel . . . fl. 3.50	1 Zuckerzange . . . fl. 1.25
12 Dessertgabeln . . . fl. 15.—	1 Saucerküchlein . . . fl. 3.50	1 Nahrungsgabel . . . fl. 1.50
12 Dessertlöffeln . . . fl. 15.—	1 Seuflopf . . . fl. 5.50	4 Tischmesser . . . fl. 8.50
1 Suppentrichter . . . fl. 5.50	1 Doppellöffel . . . fl. 7.25	
	1 Krandschüssel . . . fl. 7.50	

Wir haben zur Befriedigung unseres aufserordentlich reich ausgestatteten und mit allen Bequemlichkeiten versehenen Warenlagers, bestehend in Tafelanzügen, Candelabern, Indischen, Kaffee- und Thee-Service, Tafel-Service, Vertel-Coffeinen für Ausstattungen etc. und Hausgegenständen ganz ergeben ein.

**Prag-Rudniker Korbfabrication.**  
Wien, VI., Mariaböserstr. 25. 595

Kinder-Fahrräder von fl. 9 aufwärts.  
Kinderwagen von fl. 5 aufwärts.

Kinder-Fahrräder Nr. 204 auf feinem Federgestell . . . fl. 18.—  
auf Bicyclegestell . . . fl. 25.—  
Ohne Schirm fl. 3.— weniger.  
Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franco.

**Dr. Fr. Lengiel's Birkenbalsam**  
bewährtes Cosmikum zur Erlangung eines makellosen Teint, von der eleganten Damenvoll sehr geschätzt und von Aerzten vielfach empfohlen, ist zu finden in den Apotheken und Parfümerien. Haupt-Depôt in Wien 378

**Phil. Neustein, Apotheke, I., Plankeng.**

**500 Mark in Gold**  
wenn Crème Geelich nicht alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blond weiss und jugendlich frisch erhält. Keine Schminke! Preis 80 kr. Hauptdepôt **J. Grollich, Brünn;** Wien: Engelapoth. Am Hof 6, Kreuzapothek, Mariaböserstrasse 72. Pachtbrosch. X., Koptelpl. 1.— **Budapest:** J. v. Török, Apoth. — **Sarajewo:** Ed. Plopl, Apoth. 542

**Boys & Moss**  
*Mr. Olga Erdmann*  
Wien  
Rindmarkt 11. u. 12



Das Neueste für die Herbst-Saison  
in  
Damenkleider-Stoffen.  
„ZUR FRANZÖSIN“

(Gegründet 1774.)

Wien, I., Goldschmiedgasse 9.

Liebermann & Fried

vormals Ant. Tambour & Comp.



Prag-Rudniker Korbfabrik

Wien, VI., Mariahilferstrasse 25

(Prag, verl. Hybernergasse 38). 612

Noten-Ständer	Arbeits-Körbe
Arbeits-Ständer	Schlüssel-Körbe
Palmen-Ständer	Wand-Körbe
Kleider-Figuren	Papier-Körbe

Notenständer Nr. 6697 wie Zeichnung, 100 ctm. hoch, braun fl. 5.50, derselbe aus grau oder grüner Binse mit Goldrand fl. 7.—.



Rowland's

MACASSAR-OIL bewahrt und verschönert die Haare. Es wird auch in Gold-

farbe verkauft  
KALYDOR verschönert den Teint; durch dasselbe verschwinden: Rötthe, Sommerlocken, Finnen und Ausschlag der Haut etc.

ODONTO ist Zahnpulver; dasselbe macht die Zähne blendend weiss und verhindert das Hohl-  
werden. Man verlange bei den Parfumsurs: 635

Rowland's Artikel  
20 Hatton Garden, London.

FÜR UNSERE FRAUEN!  
Haushaltungs-

Rechnungs-Buch

in schöner, eleganter Ausstattung,  
enthaltend: Rubriken für Einnahmen und Ausgaben etc.  
für jeden Tag im Jahr, soeben erschienen bei

F. ROLLINGER 627

Wien, I., Rothenthurmstrasse Nr. 25.

Enthält werthvolle  
Musikbeilagen,  
Lieder etc., Künst-  
ler-Biographien (mit  
Porträts).

Neue

Enthält Novellen,  
Humoresken  
und alles Wissens-  
werthe a. d. Reichs  
der Tonkunst.

Musik-Zeitung

Mit Gratisbeilage: Dr. Svoboda, Illustrierte Musikgeschichte.

Preis: vierteljährl. (6 No.) 80 Pf. Kreuzbandsendung M. 1.50.

Zu abonniren bei allen Postämtern, Buch- und Musikalien-  
handlungen. Probe-Nummern gratis durch die Verlagsbuch-  
handlung von Carl Grüniger, Stuttgart. 629

WIENERMODE

Einband-Decken

für die 24 Hefte des Jahrganges 1889 sind durch jede  
Buchhandlung für 1 fl. 25 kr. — 2 Mk. zu beziehen, sowie  
von der Administration der „Wiener Mode“, wobei man für  
Francatur 25 kr. — 50 Pf. in beliebigen Briefmarken bei-  
fügen wolle.

Soweit der Vorrath reicht, liefert die Administration der  
„Wiener Mode“ direct oder durch jede beliebige Buchhandlung  
gebundene Exemplare des I. und II. Jahrganges, n. zw.:

Jahrgang 1888. 18 Hefte. Prachtband. — Preis incl.  
Porto: 7 fl. — 11 Mk. 50 Pf.

Jahrgang 1889. 24 Hefte. Prachtband. — Preis incl.  
Porto: 8 fl. 50 kr. — 14 Mk.

Einzelne Quartale des I. und II. Jahrganges

können mit Ausschluß des zweiten Quartales des II. Jahrganges (Januar bis April 1889) noch nachgeliefert werden.  
Preis (portofrei): 1 fl. 50 kr. — 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal.



# GEBRÜDER BRÜNNER

k. k. priv. Petroleum-Lampen-Fabrik,  
Wien, VI., Magdalenenstrasse 10.

Petroleum-Hänge- und Tischlampen mit neuem, patentirtem, unübertroffenem

## Wiener Triumph-Brenner,

mit bestconstruirter, äusserst einfacher, bequemer Anzünde und Auslöschvorrichtung,  
durch welche das Abheben des Cylinders entfällt. — Blendend weisse Flamme.

## Sonnenlicht-Excelsior-Lampe,

Leuchtkraft 100 Normalkerzen.

einfachste und solideste Construction. Von unten anzuzünden, zu reguliren und auszulöschen.

## Tisch- und Hängelampen, Wandlampen und Laternen

in jeder Ausstattung zu billigsten Preisen mit

## Excelsior- und Brillant-Brenner.

BUDAPEST: Kronprinzgasse 3.

PRAG: Graben 17.

### Inhalationen reinen Sauerstoffes

gegen Athembeschwerden, Bleichsucht, Blutarmuth  
und Schwächezustände in der Ordinationsanstalt des  
k. Sanitätsrathes Dr. Victor v. Gyurkovechky, Wien,  
I., Am Hof, Drahtgasse Nr. 2.

Ausführliche Broschüren und Prospekte gratis.

### FRAUENSCHÖNHETT.

Unentbehrlich jeder Dame bei der jetzigen Jahreszeit.  
Die Glycerin-Schönheitsmilch von Professor Chevreul bewirkt sofort blendend weisses und jugendlich frisches, rosig schönes Aussehen, entfernt alle, ob durch Hitze oder Kälte entstandenen Gesichtsflecken. Grosse Flasche fl. 2.50.

Zarten, zu Abmagerung leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen, schwächlichen Frauen und Mädchen verleiht der waltberühmte, vollkommen unschädliche Balsam Serail von Prof. Ali-Bey Mustapha nach kurzen Gebrauche erwünschte, reizend schöne Körperfülle, Grosse Original-Flasche selbst Serail-Seife fl. 2.15. Erfolg überraschend und unaussprechlich.

Parfumerie Hygiénique, Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 1 M.

## M. Lorenz & Sohn

in

# WIEN



zum Mohren

Niederlage

am

Hohen Markt, Ecke vom Lichtensteg 5  
und Bauernmarkt 18

empfehlen ihr grosses, gut sortirtes Lager von Kurz- und Wirkwaren aus den bestrenommirten Fabriken des In- und Auslandes zu den möglichst billig festgesetzten Preisen. Sämmtliche Sorten Baumwoll- und Leinenzwirne für Hand- und Nähmaschinen-Arbeiten für den Hausbedarf und Gewerbetreibende; vierfachen Königs- und Eisen-Strickzwirn, ausländische Strick-, Schling- und Häkelwolle, schottische Wolle von J. Strutt & Co., Max Hanschild, Tetzner & Sohn, Dollfus Mieg & Co. und eigenes Fabricat von der in mehreren Qualitäten bekannten „Mohren-Wolle“. Inländische und zwar: Gumpoldskirchener, Pottendorfer und echte Königswolle. Sämmtliche Sorten Leinen- und Baumwollbänder, Näh-, Strick- und Häkelseide von vorzüglichster Qualität, Berliner, Mohair-, Vigogne- und Eyder-Schafwolle, alle Sorten Häkel-Galonen, Point lace-, Java- und Jutestoffe, angefangene Stick-Arbeiten aus denselben Stoffen, grösste Auswahl in allen Grössen und Sorten Leinen-Decken für altdeutsche Stickereien, ferner alle Sorten Futterstoffe, als Satin, Chiffon, Shirting, Lustre und Organtin, Mieder-Plaquettes, Fischbein, Miederschüre und Bündeln aus Seide und Zwirn.

Grössttmögliche Auswahl von Hemdknöpfen, „eigenes Erzeugniss“, darunter die vortheilhaft bekannten „Mohren-Knöpfe“ aus englischem Leinen-Maschinenzwirn mit sehr starken Messing-Ringeln, die sich nicht biegen.

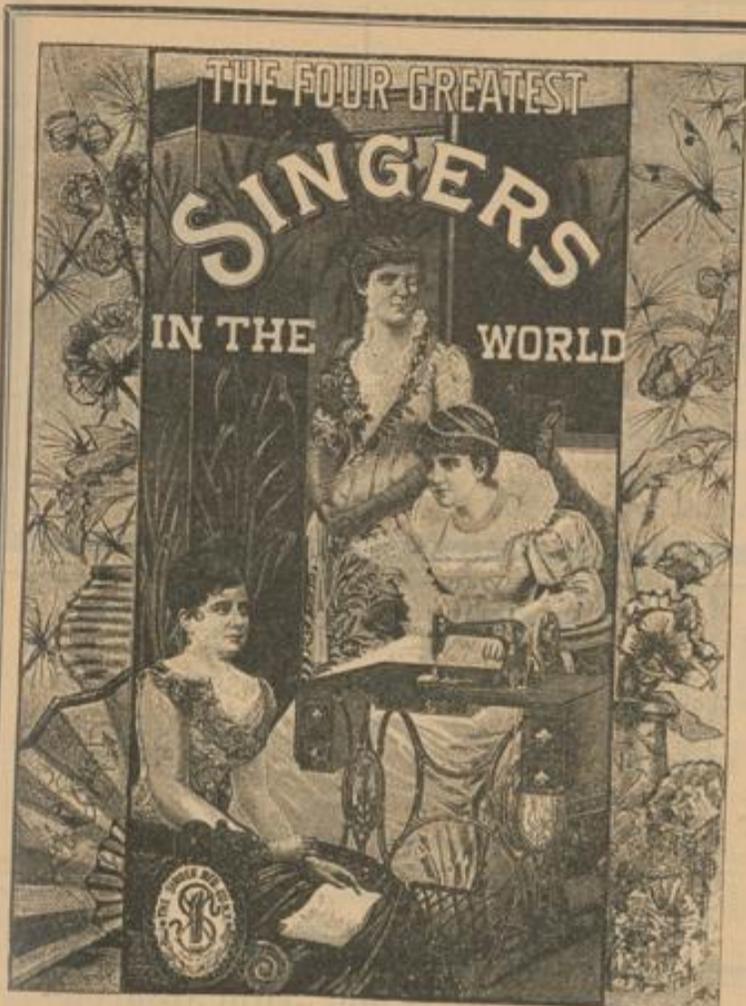
Fabrikslager von Watta und Futterbaumwolle.

## Grosses Lager von Normal-Wäsche System Dr. Jäger,

Wirkwaren, deutsches, französisches und englisches Fabricat, Nouveautés in Strümpfen, Socken, Handschuhen, Leibeln, Westen, Hosen und gewebten Woll- und Mohair-Tüchern, Schafwoll-Röcken für Damen und Kinder etc. etc.

### HAUPT-DEPÔT

von englischen und deutschen Näh- und Maschinennadeln aller Sorten und Systeme, Fingerhüten, Haarnadeln und Stecknadel etc. etc.



# SINGER'S Original-Nähmaschinen

sind die besten, beliebtesten und leistungsfähigsten Nähmaschinen für den Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke.

Ueber 300 Preise 1. Classe. Acht Millionen im Gebrauch.

## Singer's Original-Nähmaschinen

sind nur allein echt zu beziehen durch meine in allen grösseren Städten des In- und Auslandes unter meiner Firma bestehenden Filialgeschäfte.

Fabriks-



Marke.

„Man schütze sich vor Nachahmungen.“

## G. NEIDLINGER

Hoflieferant.

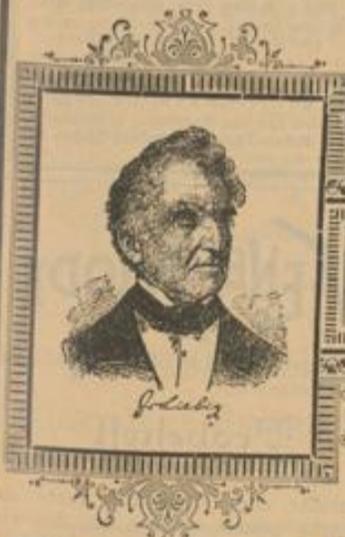
Verkaufs-Niederlagen:

Kärntnerring 4.                      Mariahilferstrasse 22.  
Taborstrasse 26.                    Alserstrasse 41.

WIEN.

Comptoir und Lager: I., Nibelungengasse 8.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.  
Ausser Preisbewerb seit 1883.



# LIEBIG

COMPANY'S

## FLEISCH-EXTRACT

aus Fray-Bentos (Südamerika).

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den

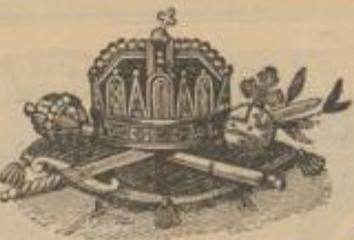
Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Central-Depôt der Compagnie Liebig  
für Oesterreich-Ungarn

Carl Berek, k. k. Hoflieferanten, Wien, I., Wollzeile 9.





Zur ungar.  Krone.

## RUDOLF RITZINGER

Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 9.

**SPECIALIST**  
in Kinder-, Knaben- und Mädchen-Confection

sowie grösste Auswahl in  
Hüten und Kappen nach der neuesten Mode.





**MIEDER-**  
Erzeugung.  
**IGN. KLEIN, WIEN**  
VI., Mariabferstr. 45

FILIALE:  
Wien, I., Stefansplatz, Thonothaus.

Bestellungen nach Mass oder Muster in 24 Stunden. Nicht-convenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. Preise von fl. 2.50 bis fl. 12.— und höher je nach Façon und Qualität.

Mass Über's Kleid erbeten.



A-B. Taille.  
C-D. Umfang von Brust und Rücken.

E-F. Hüftenweite.  
B-D. Höhe unter dem Arme.  
H-J. Ganze Länge.  
Versandt nur per Nachnahme.

**Das sicherste Schönheitsmittel**  
ist die bisher unübertroffene Dr. Legrán's

### Sommersprossen - Salbe



bei deren Gebrauch der Teint frisch und jugendlich erhalten bleibt. Der Erfolg wird garantiert und wird das Geld anstandslos zurückgegeben, wenn bei Gebrauch der Salbe keine Wirkung erzielt wird. Für Unschädlichkeit wird gehaftet. Preis eines Tiegels 2 fl.

Zu haben aus Gefälligkeit im  
**Miedergeschäft, Wien, Kärntnerstrasse 26.**

Neuester combinirbarer

## Zimmer-Turnapparat



zwischen jeder Thür anzubringen, ohne dieselbe im Geringsten zu beschädigen. Diese Apparate sind auch im Freien verwendbar. Garantie für solideste Construction.

Hängematten, Kletterselle und Strickleitern bei

**Josef Maruschka**  
Wien, I., Renngasse 7.

Anerkennungsbriefe von hohen Herrschaften, Aerzten und Turn-Anstalten erliegen zur Einsichtnahme.

## M. Lorenz & Sohn

in Wien, „zum Mohren“  
Am hohen Markt, Ecke vom Lichtensteg, Bauernmarkt 18.

Zwirn-, Woll-, Kurz- und Wirkwaren.



Reichhaltiges Lager aller Gattungen in- und ausländischer Baumwoll- und Leinwand-, Strick-, Stick-, Schling- und Häkelwolle, Näh-, Strick- und Häkelseide vorzüglicher Qualität, in Weiss, Schwarz und allen anderen Farben, auf Spulen gewunden und in Strähnen.

Haupt-Depôt von englischen und deutschen Näh- und Maschinennadeln aller Sorten und Systeme, Fingerhaken und Stecknadeln etc. etc.

Grosses Lager von Normal-Wäsche System Prof. Dr. Jäger, Wirkwaren, deutsches, französisches u. englisches Fabricat, Nouveautés in Strümpfen, Socken, Handschuhen, und gewebtes Woll- und Mohair-Tücher, Schafwoll-Röcken für Damen und Kinder etc. etc.

## J. TRETENHANN

Leinen- und Baumwollwaren-Niederlage  
Wien, I., Weihburggasse Nr. 4.

Belgische Leinwand ohne alle Appretur, bestes, verlässlichstes Fabricat.

Wäsche eigener Erzeugung für Herren, Damen und Kinder, Brautausstattungen, Hotel- und Hausbedarf.

Atelier für stylvolle Handarbeiten, alt-deutsche Leinwandstickerei, fertig und angefangen, Stickereistoffe.



# WIENERMODE

Das vorliegende Heft ist in sämtlichen Buchhandlungen als

## Probeheft

gratis erhältlich.

Daselbe wird gratis und franco an Jedermann gesandt, welcher der Administration: Wien, I., Schottengasse 1, seinen diesbezüglichen Wunsch mittheilt.

### Sammelkasten

zum Aufbewahren der Hefte

sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Administration: Wien, I., Schottengasse 1, zum Preise von fl. 2 — 9l. 3.25 zu beziehen.

Für portofreie Anfertigung wolle man 25 kr. — 45 Pf. zufügen.

# WIENERMODE

**Unverfälschte Seidenstoffe**  
 — echte, reingefärbte —  
 nicht theurer, aber haltbarer  
 als die erschwerten verfälschten  
 versendet frük- und metertweife, porto- und zollfrei an  
 Private das Seidenwaarenhaus  
**Adolf Grieder & Co. in Zürich (Schweiz).**  
 Rußer umgehend franco. 625

**MERAN**  
 Meran, Obermais, Untermais  
 u. Gratsch, Klimatischer Curort im  
 deutschen Südtirol (517—520 Meter).  
 Bahnstation Directs (Schlaf-) Waggons  
 von Wien, München, Leipzig  
 und Berlin. Beginn der Saison  
 (Traubenszeit) 1. September. Herrliche  
 Lage, gemäßigtes Alpenklima, vorzügliche  
 waldstille Winterstation, besonders für  
 Lungen-, Nervenkrankte u. Scrophulose  
 geeignet. Oertel'sche Terraincuren.  
 Carregasse Klinikungen. Frequenz: 10,000  
 Curgäste, 6000 Touristen. Prospekte gratis.  
 Die Curvorsteherung. 629

**Wollene und seidene Tricot-Stoffe und wollene Tricot-Tuche**  
 zu Damen-, Herren- und Kinder-Kleidern, sowie zu allen Sport-Anzügen  
 in den neuesten Farben und Dessins versendet in Prima-Qualität zu den billigsten Preisen  
**Versand-Geschäft Aug. Juncker, Leipzig, Weststrasse 76.** 603  
 Stoffmuster unberechnet und portofrei. Aufträge von M. 20 an führe ich franco aus.

Das beste und berühmteste  
 Toilettepuder ist  
**La VELOUTINE**  
 Spezielle Poudre de Riz  
 MIT BISMUTH BEARBEITET  
 Von CH. FAY, Parfumeur  
 PARIS, 9, rue de la Paix, 9, PARIS 460

**Massage- und Kiefernadel-Anstalt** des Dr. Josef Haxler  
 Wien, IX., Bürglgasse 16.  
 Sichere Heilerfolge bei: Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Fettleibigkeit,  
 Verstopfung, Frauenleiden etc. Zu sprechen von 11—12. Damen separate Massage-Stunden.  
 605

**QUALITÉ SUPÉRIEURE**  
**CHOCOLAT FREY**  
 AARAU (SUISSE)  
 Zu haben in allen grösseren Specerei- und Delicatessen-  
 handlungen, sowie Conditoreien. 565

**Antoinetten Mieder**  
 Specialitäten-  
 SALON  
 I., Tuchlauben 10  
 I. Stock.  
 Preise von 6 fl. an.  
 602

**Puppen**  
 PUPPEN CONFECTION  
 A. Gottfried  
 zum Weihnachtsbaum  
 u. Spiegelgasse n.  
 WIEN  
 527b

**Damenhüte**  
**Caroline Schmidt**  
 I., Tuchlauben 28.

**Fechtschule O. Sojka,**  
 I., Schaufergasse 3  
 Separate Curse für Damen und Herren  
 in der Führung aller Waffen. 289

**ADRESSEN**  
 aller  
 Bran-  
 chen  
 und Län-  
 der liefert  
 unter Garantie: International  
 Adressen-Verl.-Anstalt (C. Horn-  
 Serbe) Leipzig (gegr. 1864). Katalog  
 30 Branchen — 5,000,000 Adr. für 35 kr. in  
 Postmarken franco. 246

**Ueberraschend wirkt**  
**Czerny's Orientalische Rosenmilch**  
 denn sie verleiht einen so zarten, blendend weissen  
**jugendlich frischen Teint**  
 wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen Leberflecke, Sommersprossen,  
 Wimpern, Mitesser, unschöne Gesichtsröthe, Sonnenbrand und alle Unreinigkeiten der Haut; bewirkt  
 jeden gelben oder braunen Teint und eignet sich gleich gut für alle Körpertheile, Flasche à fl. 1. Balsaminen-Seife  
 hierzu à 30 kr. (3 Stück 80 kr.).

**Czerny's Tanningene**  
 Ist das beste Bleifrei, garantiert unschädliche, sofort wirksame

**Haarfärbe-Mittel**  
 für Kopf- und Barthaare, sowie Augenbrauen, welche auf die einfachste Art, bei nur einmaligen Gebrauche ganz ver-  
 bleiblich und sicher dieselbe tadellose, glänzende blonde, braune oder schwarze Naturfarbe wieder erhalten,  
 welche sie vor dem Ergrauen gehabt, und welche weder durch Waschen mit Seife, noch im Dampfbad abfärbt, Preis fl. 2.50.

Ferner werden folgende eigene Fabricate dieser Firma bestens empfohlen:

**Zur Schönheitspflege der Haut:** Dr. Tobias' Eau miraculeuse antiephélique fl. 1.50.  
 Orientalisches Damenpulver, weiss, rosa und  
 gelblich à 40 kr. Rouge végétal hygiénique (Pflanzen-  
 roth) 50 kr. Blanc végétal (Prinzessinnenwasser) à 50 kr. Mandelöl, Haselpuder, Glycerin-Rosen-Crème 70 kr. Gold  
 Cream 50 kr. Vaselin-Crème 50 kr. Crème de Venus fl. 1.50.  
 Alle Sorten Toilette-Seifen, Toilette-Glycerin (ebenmäßig rein), Puderkasten, Hasenfläschen etc. etc.

**Zur Schönheitspflege der Haare:** Dr. Landauer's aromatischer Haarbal-  
 sam, bestes Haarwuchsmittel fl. 1.—. Dr.  
 Raymond's geruchloses Haarfärbemittel,  
 (braun und schwarz) fl. 1.50. Eau de Jérence gelée (Goldblondwasser) fl. 1.50. Kallomyris Tanningene- (Haarfärbe)  
 Pomade fl. 1.50. Eau Melanchromique, Haarfärber in blond und braun fl. 1.50. Dr. Landauer's Original-Klettenwurzel-  
 Essenz 80 kr. Dr. Landauer's Schuppenwasser 50 kr. Depilatorium (Enthaarungsmittel) à fl. 2.— und fl. 1.—.  
 Brillantine, fest und flüssig à 50 kr.  
 Haaröl, echtes Nussöl, Macassar-Oel, Pomaden, Bartwachs, Cosmétiques.

**Diverse Parfumerien:** Dr. Stahl's spezifisches Mundwasser 60 kr., spezifisches Zahnpulver  
 50 kr., Vinaigre cosmétique hygiénique, vorzügliches Toilette-, Wasch-  
 und Badewasser fl. 1.—, Quintessenz Eau de Cologne fl. 1.—.  
 Coniferensaprit sammt Spritzvorrichtung 70 kr. Eau de Lavande ambrée 80 kr. Sympathetische Tinte 50 kr. Hoch-  
 polster (Sachets), alle Sorten Parfums, Räucherpulver, Räucherkerzen, Räucheressige.

**Artikel für's Haus:** Dr. Stahl's Universal-Magenliqueur fl. 1.— und à 50 kr., Franz-  
 brandwein echt à 45 und 85 kr. Malz-Conserve fl. 1.—. Backpulver,  
 Dauer- oder Trockenhefe (Germ) à 5, 29 u. 45 kr. Zahnbürsten, Nagelbürsten,  
 Universal-Lederschmiere, berühmtes Leder-Conservierungsmittel einzig in seiner Art: Bichs von 10 kr. bis  
 fl. 6.—. Congo-Lackwiche (Holz- und Bleichlöser) von 3 bis 40 kr. (die beste Schmiris der Welt), Universal-  
 Fleckenwasser, Tinten-Essenz (violett und schwarz), Lederlack, Eisenlack, Goldlächerlack, Metall-, Putzpaste,  
 Putzpulver, Silberseife, waschliche Zeichentinte, Wachsen-Essenz, Schabongelb, Moment-Spiegel-Glaswiche, Insecten-  
 pulver, Fischleim, Fussboden-Lackfarbe, Zimmerboden-Glanzpaste, Schuhlack etc.

Sämmtliche Artikel sind gewissenhaft geprüft, gesetzlich geschützt und echt zu beziehen von  
**ANTON J. CZERNY, Wien, I., Wallfischgasse Nr. 5**  
 nächst der k. k. Hof-Oper, im Hause der russischen Kapelle.  
 Zusendung sofort per Postnachnahme; Bestellungen von fl. 5.— an porto- und spesenfrei. Ausführliche  
 Prospekte über meine sämmtlichen Specialitäten auf Verlangen gratis und franco.  
 Bitte dieses Inserat für gelegentlichen Bedarf aufzubewahren! 619

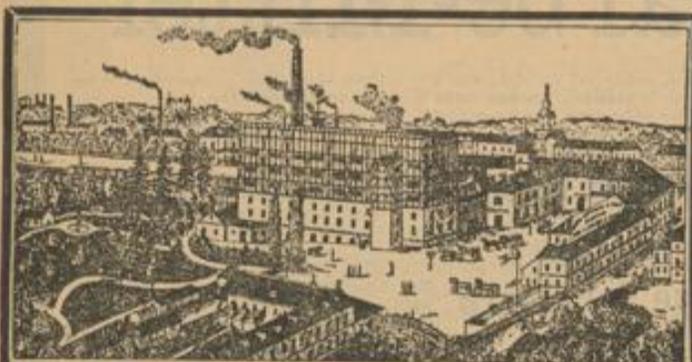
**FRANZ HERRMANN'S**  
**Passementeriewaaren-Fabrik**  
 für Mode und Confection.  
 (Gegründet 1851.)  
 Niederlage: Wien, I., Goldschmidgasse 7. — Fabrik: Wien, VII., Drollaufergasse 12-14.  
 — Muster auf Verlangen. —  
 Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. 640

**Der Wiener Conditor**  
 verlässliches Handbuch für Frauen, von J. Ebsteln, Conditor, k. k. priv. Conserve-  
 Fabrik, Wien, I. Bezirk, Annagasse 12. — Preis 1 fl. 50 kr. — Ergänzung zu  
 den Kochbüchern. — Gewidmet den Frauen. 252

Neueste  
**Knabenkleider**  
 Specialitäten  
 für jedes Alter, aus besten Stoffen,  
 äusserst preiswürdig bei  
**Wilhelm Deutsch**  
 WIEN  
 Fabrik: I., Laurenzerberg 5.  
 Schulanzüge n. 5.  
 Illustrirter Preiscurant gratis. 634



**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 reiner  
 alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien. 381



**Ferd. Sickenberg & Söhne**  
 Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.  
 Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Wieden, Ziegelofeng. 26.  
 Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

<p><b>Färberei</b>                  für                  Damen- u. Herrenkleider                  im Ganzen und zertront.                  Ferner                  alle Arten Stoffe                  und Toilette-Gegenstände                  aus Wolle und Seide.                  Möbelstoffe, Peluche, Teppiche,                  Gardinen.</p>	<p><b>Chemische Wäscherei</b>                  für                  Damen- u. Herrenkleider,                  Toilette-Gegenstände                  und                  Stoffe aller Art.                  So auch                  Möbelstoffe, Peluche, Teppiche und                  Decken.  <b>MÖBEL</b>                  mit Stoff überzogen, werden im Ganzen                  gepolstert, abgeleilt und zugest. III.</p>
--	---

Telephon-Nr. 609 u. 610.  
 Provinz-Aufträge werden auf's Prompteste effectuirt. 208

Telephon № 1705.

**Adolf Sichelhuber & Weingarner**  
 WIEN  
 VIII. ALSERSTRASSE  
 Nr. 55

Die Anstalt empfiehlt sich zur exak-  
 testen Ausführung von Zinkcliches in  
 Chemigraphie, Photozinkographie u.  
 Chromotypie (Zusatz) in Buchdruck  
 Frottdrucke für  
 Photolithographie.

**Leopoldstädter Kaffee-Magazin Carl Leber** vormals H. Wechsler  
 Wien, II., Praterstrasse Nr. 36. Vorzüglichste Sorten in Kaffee, Thee, Rom, Cacao zu  
 sehr mässigen Preisen. Kaffee zu 5 Kilo-Packet franco Zustellung. Provinz-Aufträge prompt.  
 630

**J. HEINRICH RIESS,**  
 I. Bezirk, Stephanshof (Jasomirgottstrasse Nr. 3),  
 VI. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 19/21.  
**Fabriks-Lager von:**

Prof. Dr.  **G. Jaeger's**  
 garantirt echten  
**Normal-** **Artikeln.**

**Preis-Auszug:**

			IV	III	II	I
Sommer	Normal-Hemden	K	fl. 3.20	3.60	4.00	4.40
Hochsommer	„ 1fache Brust	KL	fl. 2.70	3.00	3.30	3.70
	„ Jacken	KL	fl. 1.90	2.10	2.40	2.70
Sommer	Normal-Hosen	K	fl. 2.40	2.70	2.90	3.20
	„ Socken, 483 1 Pr. kr.		— 80	— 85	— 90	— 95

Vollständige Liste gratis und franco.  
**Tricot-Tailen und Kinder-Anzügen**

**TRICOT**  **TRICOT**

**J. HEINRICH RIESS,**  
 I. Bezirk, Stephanshof (Jasomirgottstrasse Nr. 3),  
 VI. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 19/21.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel:  
**SARG'S**  
 Schönheit der Zähne  
**KALODONT**  
 unübertroffene neue amerikanische  
**Glycerin - Zahn - Crème.**  
 Sanitätsbehördlich geprüft.  
 Wien, I., Neuer Markt Nr. 2.  
 Bei allen Apothekern, Parfumeurs etc. etc. 1 Stück 35 kr. 628

Für den Familiengebrauch  
 praktischste und billigste Waschmaschine  
 erhält man  
 nur bei:  
**Theodor Umrath.**  
 Prag,  
 Heuwagenplatz.  
 Illustrierte Preis-Courante auf Wunsch gratis  
 und franco. 625

**Orthopädisches Institut**  
 Wien, Währing, Cottagegasse 19.  
 Behandlung von Verkrümmungen und Ver-  
 unstaltungen des Körpers.  
 Sprechstunden 3-5 Uhr.  
 628 Director Dr. v. Weil, k. Rath.

**Tafeltrauben**  
 sehr süße Sorte, versendet portofrei 5 Kilo-  
 Korb 2 fl. 4. W. 629  
**Moritz Oehler, St. Georgen bei Pressburg.**

**NEUESTES**  
 für  
**Damen!**  
 „Wiener  
 Patent Dreher“  
 (Oest.-ung. und deutsches  
 Reichspatent angemeldet)  
 von  
**Johann Kopecky, Friese**  
 Wien, VII., Neubaugasse 72.

Dieser Wiener Patent-Dreher hat die gute  
 Eigenschaft, dass sich jede Dame sehr leicht  
 die moderne hohe Frisur selbst machen kann.  
 Speziell sehr wichtig für Damen, die wenig  
 Haare besitzen. Preis per Stück fl. 1-1/2 M. 2.  
 Per Post 19 kr., nach dem Auslande 20 kr.,  
 mehr. Wiederverkäufer Rabatt. Bei Bestellung  
 ist anzugeben ob starker oder schwacher  
 Haarwuchs vorhanden. 637

**D. M. C. Das Comptoir alsacien de broderie D. M. C.**  
 Wien, I., Stefansplatz 6 (Zwettlhof)  
 hält stets auf Lager sämmtliche in der „Wiener Mode“ angeführten **D. M. C.-Garne**  
 in 450 Farben und in allen Nummern. 640

Begründet 1810  
 Keinenwaaren-  
 Erzeugung  
**Alois Neiß**  
 Drufich  
 (Böhmen)  
 Detail-Versand.  
 Preislisten  
 auf Verlangen.

KAISERL. KÖNIGL. 233  
**Hof-Bettwaaren-Fabrik**  
 von  
**J. PAULY & SOHN**  
 empfehlen ihre Erzeugnisse von Bettwäsche,  
 Wiegen, grosse Betten, Bettwaaren,  
 Kinderkörbe, Kinderbetten, vom Ein-  
 fachsten bis zum Eleganten  
**Betten-Ausstellungs-Salon.**  
 Master-Kinderstube im 1. Stock Niederlage:  
 Stadt, Spiegelgasse Nr. 12. Fabrik:  
 S. adt, Plankengasse Nr. 6.

**Correspondenz der „Wiener Mode“.**

**Gm. J. in Jasin.** In dem Jahrespreis 6 fl. für die 24 Hefte October 1890  
 bis September 1890 ist das Porto einbezogen. — Daß man Pferde mit Fleisch füttern  
 kann, ist hinlänglich ein Märchen; die Erfahrung hat sogar gelehrt, daß die Fleischnahrung  
 dem Pferde sehr zuträglich ist. Man beginnt mit ganz geringen Portionen gekochten  
 Fleisches, das, fein gehackt, in das Futter gestreut wird, wobei man etwas Salz zusetzt.  
 Die Fleischportion wird nach und nach vergrößert. Während der Beflagerung von Weiz  
 wurden den Pferden schließlich 2 bis 3 Kilo Fleisch täglich verabreicht.

**Trene Abonnentin, Jasin** Nachstehend die uns nach genauer Information von  
 Hr. Otto Edelmann mitgetheilten Preise der vier Toiletten: Heft 16, Nr. 4: mit Stoff  
 56 fl., ohne 35 fl.; Heft 19, Nr. 6: mit Stoff 57 fl., ohne 42 fl.; Nr. 12: mit Stoff  
 52 fl., ohne 34 fl.; Heft 20, Nr. 9: mit Stoff 85 fl., ohne 65 fl., letztere Toilette mit  
 separatem crême Öllet-Einlag.

**Hermine W. in Weiden** Unverfälschter Honig kryallisiert sich leichter als ge-  
 fälschter, welcher lehterer oft monatelang dünnflüssig bleibt und auch bei starker Kryalli-  
 sation höchst selten ein gleichmäßiges Korn bildet. Ein zweites Erkennungszeichen: Man  
 mischt einige Pöffel der fraglichen Waare mit Alkohol, schüttelt tüchtig um und stellt es  
 bei Seite. Bleiben in dem Alkohol Flöcken zurück, so waren dem Honig fremde Bestand-  
 theile zugelegt. — Der beginnende Jahresgang wird 24 Hefte umfassen und kostet portofrei  
 6 fl. — Gratis-Schnitte nach Wunsch liefern wir nur von den in unseren Heften abge-  
 bildeten Toilettegegenständen

von A. hier. Die Fortbildungs-Lehranstalt der Frau Antonsa Schuberger,  
 Wien VII., Kirchengasse 6, können wir Ihnen auf das Wärmste empfehlen. Alle Hefen  
 der Handarbeit werden dort gründlich gelehrt; der Preis für täglich 3 Lehrstunden ist  
 6 fl. monatlich; Sie zahlen nur 4 fl. monatlich, wenn Sie das Institut nur viermal  
 wöchentlich besuchen.

**Estelle von B. . . in Kaufbeuren.** B. Kruh . . . in Reuten. Freifrau A. v. J.  
 in Berlin. Irene Abonnentin in Frankfurt. Abonnentin Jenny in Darmstadt. Julie  
 und Elise in Lützen. Anhängliche Abonnentin in Neu-Neppin. Alte Freundin der  
 „Wiener Mode“ in Rieburg a. d. Weser. Baronin J. in Eddlin. Baroness Willy in  
 Haffenburg. Anhängliche Freundin der „Wiener Mode“ in Gmünd. Verehrerin der  
 lieben „Wiener Mode“ in Thorn. E. V., Amalie v. K., Arfeda, v. V. in Berlin.  
 Ungenannte Freundin in Ratis. Bergheimnichte in Rempen in Weizen. Selbstlose  
 Verehrerin in Gilden. Frau Sommerer Zw. in Weisel. Edith Baroness V. in Hamburg.  
 B. W. in Breslau. Abonnentin seit Heft 1 in Wernigerode. Rüdchen in Stettin.  
 Abonnentin-Sammlung Louise in Leipzig. Zufriedene Abonnentin in Weiningen. Irene  
 Freundin der „Wiener Mode“ in St. Gallen. Hoch der „Wiener Mode“ aus Vöcklabruck.  
 Tony B. in Temesvár. Janny B. . . in Brüssel. Ein Wiener Kind in Verdier.  
 Helene Baroness P. . . . in Cambridge. „Wiener Mode“ über Alles in Bergamo. Sie  
 waren so liebenswürdig, uns Adressen von Freundinnen einzusenden, denen wir Probe-  
 nummern schicken sollten. Wir danken Ihnen verbindlich für diese Gefälligkeit. Das  
 vorliegende Heft ist den Damen franco und gratis als Probe zugestellt worden und wird,  
 so lange der Vorrath reicht, auch an etwa noch nachträglich einkaufende Adressen  
 befördert werden.

12 Medaillen Man achte auf Schutzmarke, Namen und Adresse und hüte sich vor  
 Ankauf werthloser und schädlicher Fälschate.  
 Prämiirt in den hygienischen Ausstellungen zu Berlin, Brüssel, und Ostende,  
 vom k. k. Pathologisch-  
 chem. Institut durch  
 Zeugnisse als unschäd-  
 lich befunden, von her-  
 vorragenden ärztlich.  
 Autoritäten der Wiener  
 Kliniken als vorzüglich  
 empfohlen. Diese Crème  
 Nr. 1 schält alle unrei-  
 nen Hautschichten  
 schmerzlos ab, öffnet und reinigt die Poren und entfernt Milben, Wimpern, Sommer-  
 sprossen, Bläthenarben etc. Die feckige, alte, runzelige Haut kann leicht entfernt  
 werden und tritt nach Gebrauch der Crèmes I, II und III sofort ein jugendlicher  
 sammtartig zarter und rosig frischer Teint an deren Stelle. Erfolg garantiert. — Preis  
 einer Dose Nr. I fl. 3, einer halben (Probendose) fl. 3, dann gehörige Mischcrème Nr. II  
 fl. 2, Pflanzensapud Nr. III fl. 2 (in weiss, rosa und gelblich). 473  
 Einzige und allein zu haben bei der Erzeugerin  
**M. Heinsich, Parfümeriefabrik, gog. 1750, Wien, II., Praterstrasse 30 H.**

**SALON DE MODES**  
**H. FEITLER**  
 Wien, Stadt, Spiegelgasse 21  
 (nächst dem Graben).  
**Sensationelle Neuheit!**  
 Damenhut-Modell: „Exclusive“. Preis fl. 6.  
 Illustrierte Journale gratis und franco.  
 Nichtconvenirendes wird anstandslos retourgenommen,  
 und der volle Kaufbetrag rückerstattet. 645  
 Auswahlsendungen gegen Baareinlage.

## Miscelle.

Etwas für unsere schönen Damen. Bedienen Sie sich des ausgezeichneten und delicates Eucalyptus als Zahnpulver und besten Zahn-Conservierungsmittels, ebenso der »Mund-Essenz«. Sie werden uns für diese Anregung gewiß dankbar sein, da Ihnen mit diesem Mittel nur das Vortrefflichste auf diesem Gebiete geboten werden kann. Dr. Faber's Eucalyptus-Präparate: Mund-Essenz und Puritas-Mundseife sind in jeder guten Apotheke erhältlich und im Haupt-Depôt: Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.

**Organtin-Modelle.** Um unseren Leserinnen das Anfertigen der Toiletten zu erleichtern, liefern wir von allen in unseren Hefen dargestellten Toilette-Gegenständen auf Wunsch plastische Modelle aus Organtinstoff in  $\frac{1}{2}$  der wirklichen Größe zu Selbstkostenpreisen, u. zw.: ein einzelnes Kleidungsstück (Taille, Rock, Mantel u. s. w.) für fl. 1 — R. 1.70; — eine vollständige Toilette (Taille und Rock) für fl. 1.50 — R. 2.50; — ein Kinderkleid fl. 1 — R. 1.70. — Außer dem Preise für das Modell wolle man den Bestellbriefen auch für das Porto den Betrag von 25 kr. — 50 Pf. in Briefmarken und den Nachweis des Abonnements beilegen.

## Schluß der Abbildungs-Beschreibungen von Seite 12.

Abbildung Nr. 21, Seite 9. Schlafrock aus rosafarbigem Flanel. Derselbe ist ein princesso geschnitten und schließt an der Seite unterhalb der den Schlafrockrand umgebenden Kacke. Den Rückentheilen und der denselben zugekehrten Seite der runden Seitentheile wird beim Zuschneiden so viel Stoff zugegeben, daß reiche Hohlfalten eingelegt werden können. Der untere Rand des Schlafrockes wird abgerundet und bildet eine nur kleine Schleppe, die in Verbindung mit den vorderen Längenseiten von einer Rosencruche aus gleichfarbigem poulé de soie umrahmt wird. Das Devant des Schlafrockes wird separat angefertigt, an einer Seite eingnäht und fügt sich, an der andern Seite bis 50 cm unterhalb des Taillenschlusses gleichfalls fest eingnäht, an seinem übrigen Theile mit Sicherheitsbälen unter die Kacke. Bis zum Taillenschlusse wird auf dem Devantfutter (Satin und Mousseline) ein Jabot aus weißem Crêpe de Chine oder Batist angebracht, welches aus 2 Stoffbreiten (je 50 cm lang geschnitten) gebildet ist. Diese werden am unteren Rande von beiden Seiten in Form eines Dreiecks nach innen gebogen und in Falten arrangiert, die dadurch ihre Stufenform erhalten. Der untere Devanttheil wird mit einer weißen Stickerei bedeckt, welche allenfalls mit rosafarbiger Seide unterlegt werden kann. Die auf passenden Futtertheilen gebildeten Ärmel bestehen aus zwei Theilen. Den oberen formt eine aus einer geraden Stoffbahn hergestellte Schoppe, welcher sich eine zweite aus poulé de soie anschließt.

Abbildung Nr. 22, Seite 10. Besuchs-Toilette aus Vorduren-Stoff. Der zur Anfertigung dieser Robe zu verwendende Stoff zeigt auf general-blauem Grunde eine in schwarzer Farbe ausgeführte, schmale und breite Randbordure und ist nur bei Gebrüder Pollinger, Wien, Goldschmidgasse, erhältlich. Ueber eine Rockform von 2 m Weite, der man zwei Reihen in Längen von 25 und 35 cm beigibt, fällt ein bis zum Ansatz des Rockrückens reichender Doppelrock, der genau nach der Form des unteren Rockes gebildet und mit Mousseline gefüttert wird. Unterhalb des Doppelrockes umsäumt den Schoßrand ein aus 5 Breiten geschnittener, 30 cm hoher Bolant, in Plissé- oder Hohlfalten geordnet. Der obere Rand des Doppelrockes wird, um sich der Form des Grundrockes anschließen zu können, in kleine, spitze Zwickelchen genäht, die auseinander-geschritten und geplättet werden. Die Schoßreihen sind 30 cm vom oberen und 40 cm vom unteren Schoßrande angebracht und werden mittelst mit Sicherheitsbälen zusammengehaltener Gummibänder gebogen. Eine aus zwei Theilen bestehende Tunique legt sich über den Doppelrock, denselben beinahe ganz sichtbar lassend. Man bringt die Theile der vorderen Tunique, je eine und eine halbe in der Schoßlänge geschnittene Stoffbreite, in Verbindung mit den beiden Stoffblättern, welche die rückwärtigen Froussirungsfalten bilden, und schlägt dann beiderseitig von den Enden je ein großes Dreieck ein. Nun beginnt man zu drapieren und nimmt den Stoff derart, daß die breite Seite desselben nach oben zu liegen kommt. Die rückwärtigen Falten fallen glatt, entweder geplättet oder mit der Maschine gousfrirt, herab. (In letzterem Falle nimmt man eine halbe oder ganze Stoffbreite mehr für die Falten. Gousfriren läßt man bei Haller, Wien I., Bauernmarkt Nr. 11.) Die beiden vorderen Tuniquenausläufer kreuzen sich, unten leichte Stufenfalten bildend, die sich bei der schiefen Stofflagenlage von selbst ergeben. Die Taille bildet rückwärts ein Frackhöfchen und hat doppelte Vordertheile, deren obere, bis zum Taillenschlusse reichend und mit einem Einnäher versehen, ein langes Jäckchen formen. Sie werden mit den unteren zugleich den Seitentheilen angefügt. Die Jäckchentheile sind mit einem reverdartigen Besage versehen, der aus der schmalen Stoffbordure gebildet wird und sich nach unten zuspitzt. Die unteren Vordertheile schließen mit Haken. Die gekreuzten Fichufalten, aus gleichem Stoffe oder aus schwarzem Satin de Lyon gebildet, werden an den rechten Vordertheil festgenäht; der andere Theil derselben reicht an seiner oberen Hälfte über den linken Jäckchentheil bis zur Achselnaht, wo er mit hohlen Stichen festgehalten wird. An den unteren Rand der linken Fichufalten ist ein kleiner, auf fester Futterunterlage zu bildender Gürtel angebracht, mittelst dessen die Falten seitwärts zu befestigen sind. Er fügt sich mit Sicherheitsbälen den unterhalb des rechten Jäckchentheiles angebrachten, mit Seidenstichen überzogenen Ringelchen an. Die Ärmel sind, etwas weit, mit hohen Kugelfalten der Taille eingefügt. Material:  $1\frac{1}{2}$  m Vordurenstoff, 8 bis 10 m einfacher Stoff in gleicher Grundnuance.

Abbildung Nr. 23, Seite 10. Die Passementerie-Borde eignet sich zum Aufputz für Mäntel und Mantellets und ist bei Barth, Roschigg, Wien, zu beziehen.

Abbildung Nr. 24 bis 27, Seite 11. Moderne Herbsthüte. (Alphonse Gindreau, f. l. Hoflieferant, Wien.) Nr. 24. Toque de visite. Auf eine Unterlage, die eine sich rückwärts kreuzende Gold-

schürchenborde bildet, und die mit einer Jais-Quirlende umrahmt ist, ist schwarzer geblumter Tüll in düstige Falten arrangiert und spannt sich über die aus schwarzem Sammt gebildete Kappe, über welche derselbe in Falten bis nach rückwärts reicht, wo seine Ausläufer als Bindshärpen herunterfallen. Das Hintarrangement vervollständigt ein Rosenbouquet und eine schwarze Sammtmasche. Schwarze Jais-schnallen halten die Tüllfalten fest. — Nr. 25. Runder Hut »Princesse«. Der Hut ist aus schwarzem Spitzentüll gefertigt und beinahe ganz mit einem Federnarrangement bedeckt. Eine Federnquirlende legt sich um die flache Hutkränze, ein Arrangement aus Federnköpfen mit zwei schillernden Vögeln ist an der Kappe angebracht. — Nr. 26 und 27. Capote »Alexandrine«. (Vorder- und Rückansicht). Der Hut ist aus geflochtenen beigefarbigem Schnürchen zusammengeflochten. Vorne innen eine schwarze Sammtmasche, oberhalb welcher ein hochgestecktes weißes Tüll-Arrangement angebracht ist. Weiderseitig je ein schwarzer Vogel, der mit einer großen Goldnadel befestigt wird. Die Kappe des Hutes kreuzt die lang herabhängenden Sammtbündel.

Abbildung Nr. 28 und 31, Seite 11 und 12. Theaterfrisur für junge Damen. Das ganze Haar wird in der Mitte bis zum Wirbel und von da bis zu beiden Ohren getheilt. Von dem übrigen rückwärtigen Haare, welches in zwei Abtheilungen getrennt wird, werden zwei gebundene Knoten geformt. Die Scheiteltaille, in Wellen gebrannt, werden nun mit dem rückwärtigen Haare vereinigt, und von dem von beiden Knoten ausgehenden Haare zwei verschlungene Figuren gebildet, die nach Gesicht und der Kopfform entsprechend, festgesteckt sind. Von dem unteren noch übrigen Haare bildet man einen kleinen Dreher, den man zu einem Knoten formt, dem Nacken zu feststeckt, und dessen Enden man unterhalb der Haarfiguren verschwinden läßt. Von den übrig gebliebenen Spitzen der Haare sind Lötchen zu brechen, die gedreht und befestigt werden. Die Stirnhaare sind gebrannt und toupirt.

Abbildung Nr. 29, Seite 12. Krümmantel aus einem rumänischen Nachthemd. Das Hemd ist an Vorder- und Rückentheilen ganz glatt und besteht aus lauter ganz geraden Blättern. Dem Vorder- und Rückenblatte sind, bis 20 cm vom oberen Rande gemessen, Zwickel angefügt, welche das Hemd zu seiner vollen Weite ergänzen. Die Theile sind nicht aneinandergenannt, sondern, nachdem sie an den Längenseiten ganz schmal eingesäumt wurden, mit Häfelarbeit zusammengehalten. Zwischen einigen Luftmalchen aus rothem Garn wird abwechselnd eine feste Masche in den breiten Theil, eine in den Zwickel gehäkelt. Auf diese Weise sind sämtliche Theile des Hemdes verbunden. Wo der Zwickel, oben 12 cm breit, aufhört, legt sich der Ärmel dem Hemd an. Er besteht gleichfalls aus einem geraden, 10 cm breiten, 35 cm langen Stoffstücke, welches sich mit Häfelarbeit zusammensetzt und dem Hemde anfügt. Der untere Rand zeigt einen à jour-Saum, der mit gehäkelten Jäckchen begrenzt ist, und in welchen kleine Blümchen eingestickt sind. Abgesetzte Sterne in Kreuzsicharbeit (roth und braun; siehe Nr. 30) umrahmen den Hemdrand und erscheinen bei der Anfnahme des Ärmels an das Hemd doppelt angebracht, wo sie bis an den Zwickel reichen. Den Ärmelrand begrenzen Kreuzsichsterne und ein à jour-Saum. Gleiche sind zu beiden Seiten des 30 cm langen Schlißes angebracht, den ein à jour-Saum mit gehäkelten Jäckchen abschließt. Halsleiste mit Sternen und Jäckchenabschluss. Unterhalb des Hemdes wird ein am unteren Rande mit Kreuzsichbordure versehener Rock aus gleichem Gewebe, in gewöhnlicher Länge geschnitten, angelegt. Allenfalls kann auch dem Hemdrande nur ein breiter Besagstreifen angefügt werden. Eine dicke Schnur mit Pompon-Enden hält den Mantel in die Taille. Die Ärmel sind vorne faltig gehoben. Der Schliß wird vorne mit einer Schnur zusammengehalten.

Abbildung Nr. 33, Seite 12. Knabenkleid mit Höschen. Unter das aus tegethoffblauem Sammt geschnittene Leibchen wird ein schottisches Höschen angelegt, welches sich an den Seiten knöpft und mit Achselträgern gehalten ist. Das Kleidchen besteht aus dem aus schief geschnittenem Stoffe gezogenen Bolant, der mit Satin gefüttert ist und sich mit einer verstärkten Naht dem Leibchen anfügt, und aus Vesterem, das sich rückwärts bis zum Bolant-Ansatze sichtbar knöpft. Oberhalb des ganz gelassenen Futter wird der Oberstoff an Vorder- und Rückentheilen in Form eines spitzen Plastrons ausgeschnitten, der Ausschnitt mit einer in schottischen Streifen eingewähten Passepoleschnur umgeben und durch einen glatt aufgelegten schottischen Stofftheil ergänzt, der mit festen Stichen, die im Passepoile verschwinden, niedergehalten wird. Eine schottische Schärpe legt sich faltig um das Leibchen, wird mit einigen Haken festgehalten, um sich nicht verschieben zu können, und knüpft sich rückwärts zu einer Masche. Schoppige Ärmel aus Sammt mit schottischen Manschetten.

Herausgeber: Wiener Verlagsanstalt Goltner & Högler. Direction: für den Modestheil: Louise Gallinowsky, für die Handarbeit: Marie Bergmann, Redaction der Zeitschrift: „Im Vorbote“: Ferdinand Graf. Für die Redaction verantwortlich: Emanuel Schöner. Farbe von F. Wüller. Schriften von Brandner & Marklowsky, f. l. Hoflieferanten. Wien. Druck und Papier: „Stegerermühl“. Für die Druckeri verantwortlich: Albert Pirz.

# Die Küche des Mittelstandes.

## Speisezettel

vom 1. bis 15. October 1880.



**Dienstag:** Suppe mit Griespfanzel; Rindfleisch mit Gurkensauce; Hollunder mit Semmel-Crontons.  
**Mittwoch:** Braune Reissuppe (auf gedünsteter Leder gebräunt); überdünstetes Rindfleisch mit Kartoffeln; Birnenkuchen.

**Donnerstag:** Nockerluppe (aus Knochen und Liebig's Fleischextract); Schöpfenscotelette mit Kohlraben; Längertörtchen.

**Freitag:** Topinamburuppe<sup>\*)</sup>; Schill mit Holländersauce; Milchrahmstrudel.

**Samstag:** Nudelsuppe; Rindfleisch mit Preiskohl; gefüllte Schinkenpastete<sup>\*\*</sup>.

**Sonntag:** Suppe mit Semmelpudding (Maggi's Bouillon); Bratwürste; Kopyfä; net mit Linen; Keffelcharlotte<sup>\*\*\*</sup>.

**Montag:** Krautreisuppe (auf Speck gedünstetes Kraut mit etwas Schweinsniere, Reis und Wasser, im Nothfalle verbessert mit etwas Fleischextract); Kaiserfleisch mit böhmischen Erbsen; Käte.

**Dienstag:** Nudelsuppe; Rindfleisch mit Paradesauce; Topfenkoch.

**Mittwoch:** Sago- und Reisuppe; überdünstetes Rindfleisch mit Salzgurken; Spritzkransen.

**Donnerstag:** Brotsuppe mit Ei (aus Knochen und Liebig's Fleischextract); Kalbsroulade in Paprikasauce mit Speckknobeln; Weintrauben.

**Freitag:** Venuschuppe; Bodfisch mit Salat; Hweidlsentuchen.

**Samstag:** Eintausuppe; Rindfleisch mit Spinat; Dreisitzer.

**Sonntag:** Einmachsuppe; Eier mit Sardellenfülle; Entenbraten mit Curryot; Kaffecrème.

**Montag:** Kammelsuppe; Rostbraten (Lungenbraten, reichlich in Noth ausgedünstet) mit Geleknobeln; Obst.

**Dienstag:** Gebratenes Kalb mit Crontons; Rindfleisch mit gedünsteten Zwiebeln; Omelette aus conitures.

<sup>\*)</sup> Topinamburuppe. Einige Knollen (auch bekannt als Erdartischoden) werden geschält, würfelig geschnitten, auf Petersilie und Butter gekautet, gekaut und mit einem Sud bezossen, in dem etwas trockene Erbsen und der Kopf des Fisches gekaut wurden. Der Sud wird passirt, die Gemüseuppe aber nicht. Man servirt die Suppe entweder mit gebackter Semmel oder mit Nudeln aus Fritballen.

<sup>\*\*</sup> Schinkenpastete. Eine glatte Tortenform wird reichlich mit flaumig abgetriebener Butter angestrichen und mit Mehl oder Semmelbröseln ausgefüllt. Dann legt man abwechselnd Schichten von blattweise geschnittenen, gekauten Kartoffeln und gehacktem Schinken ein und betropft jede Schicht mit saurem Rahm, in dem Eidotter abgequirlt wurden. Die oberste Schicht bestreut man mit geriebenem Groycrölze. Die Pastete wird goldgelb gekaut; vor dem Anrichten entfernt man den Tortenreis und stellt die Platte auf eine flache Schüssel.

<sup>\*\*\*</sup> Keffelcharlotte. Feine Keffel werden in Scheiben geschnitten, zuerst in Wein, dann in Mehl getaucht und in heißem Schmalz gebacken. Dann legt man in eine mit Butter angestrichene, glatte Form je eine Lage Wisquitschnitten, mit Marmelade bestreicht, und angebackene Keffel und gießt mit Eidotter und Vanillezucker abgeschabtes Oberd darüber, so daß die Masse durchströmt ist, aber keine Flüssigkeit austritt. Die Charlotte wird in der Noth gebacken, gefüllt und entweder mit aufgekautem Wein oder mit Schaudean servirt. Auf diese Weise kann man auch Laillen, Pfirsiche oder Birnen verwenden.

Anna Forster.

Das reichhaltigste und verbreitetste österreichische Kochbuch ist: Katharina Prato's „Süddeutsche Küche“. (20. Auflage)

Man verlange  
keits ausdrückl.



Nur echt, wenn jeder Kopf den Namenzug **Siebig** in blauer Farbe trägt.

Natürlicher  
**Biliner Sauerbrunn!**  
 Aithewährte Heilquelle,  
 vortrefflichstes diätetisches Getränk.  
 Dépôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

**Tapissier-Etablissement**  
 Eigene Erzeugnisse  
**CARL SEILER**  
 WIEN  
 IS 1883 3  
 Handarbeiten in aller Art  
 Montirungen aller Art  
 Materialien der vorzügl. Qualität  
 Grosse Auswahl in  
 Handarbeiten Posamenten etc. etc.  
 Sämtliche in der WIENER-MODE  
 Handarbeiten u. Arbeitmaterialien  
 sind vorräthig.  
 Preisconnanze gratis u. franco.

Harlander  
**Strickgarn und Spulenzwirn**  
 Bei der Wiener u. Pariser  
 Weltausstellung mit den  
 höchsten Preisen ausge-  
 zeichnet. — Allgemein be-  
 liebt wegen ihrer vorzüg-  
 lichen Qualität,  
 sind zu beziehen durch alle  
 En gros- und bedeutenden  
 Detailgeschäfte der  
 österreichisch-ungarischen Monarchie.

40 jähriges Renommée!  
**Mund- und Zahn-  
 Krankheiten**  
 wie Lockerwerden der Zähne, Zahn-  
 schmerzen, Entzündungen, Ge-  
 schwüre, blutendes Zahnfleisch,  
 übler Geruch aus dem Munde,  
 Zahnsteinbildung, werden  
 am sichersten verhütet  
 und geheilt bei täg-  
 lichem Gebrauche  
 des weltberühm-  
 ten echten kais.  
 kön. Hof-  
 Zahnarzt  
**Dr. POPP'S Anatherin-  
 Mundwasser**  
 welches  
 als Präservativ  
 gegen alle Zahn-  
 krankheiten,  
 als bewährtes Gurgel-  
 wasser bei chronischen  
 Halsleiden u. unendlich  
 viel Gebrauch v. Mundwasser  
 ist, und in gleichzeitiger Anwen-  
 dung u. Dr. Popp's Zahnpulver  
 oder Zahnpasta stets gesunde und  
 schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahn-  
 plombe, Dr. Popp's Kräuterseife geg.  
 Hautausschläge jed. Art u. vorzügl. für Kinder.  
 Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1. 75;  
 arom. Zahnpasta 2 50 kr.; Zahnpulver 60 kr.;  
 Zahnplombe fl. 1. —; Kräuterseife 20 kr.  
 Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-  
 Mundwassers, welches laut Analyse die Zähne  
 ruiniren muss, wird ausdrücklich gewarnt.  
**Dr. J. G. POPP, Wien, I., Bognergasse 2.**  
 Zu haben in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
 Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und  
 nehme keine anderen an.

Druckort: Wiener Pragergasse 10. Verlag: Carl Seiler, Wien. Für den Handel: Josef Gollner, Wien. Für die Redaktion: Franz Schöberl, Wien. Für die Druckerei: Carl Seiler, Wien.